

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 35. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2008-2012)

Sitzungsdatum: 15. Dezember 2011
Sitzungsort: Aula Schulhaus Lettenweg, Lettenweg 25, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 - 21.20 Uhr

Präsenz
Einwohnerrat: Vorsitz Cedric Roos, Präsident Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Dr. Anton Lauber, Präsident
Nicole Nüssli-Kaiser, Vizepräsidentin
Christoph Morat
Franziska Pausa
Robert Vogt
Arnold Julier
Thomas Pfaff

Gemeindeverwaltung: Sandra Steiner, Gemeindeverwalterin
Nic Proschek, Rechtsdienst

Gäste:

Entschuldigt: Armin Bieri, Andreas Bitterli, Peter Brack, Lukas Brügger,
Julia Gosteli (ab 19.40 Uhr) Matthias Lochmann,
Simon Maurer, Susanne Studer, Semra Wagner-Sakar

Abwesend:

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 32 Anwesende = 22
19.40 Uhr 31 Anwesende = 21

Bereinigte Traktandenliste

1. Bericht des Gemeinderates vom 28.09.2011 und der
Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 11.11.2011
zur **Finanzplanung der Einwohnergemeinde und der
Spezialfinanzierungen über die Jahre 2012 – 2016**
Geschäftsvertretung: VP Nicole Nüssli

Geschäft 4020 / A

2. Bericht des Gemeinderates vom 14.09.2011 und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 11.11.2011 zum **Voranschlag 2012 der Einwohnergemeinde sowie Festsetzung der Gemeindesteuern und der Feuerwehersatzabgabe für das Jahr 2012** Geschäft 4019 / A
- 2.1.0 EINTRETENSDEBATTE
- 2.1.1 Stellungnahme des Gemeinderates vom 23.11.201 und Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 29.11.2011 zu den **Budgetpostulaten** Geschäft 4019B / C
- 2.1.2 Budgetpostulat Semra Wagner-Sakar, SP/EVP-Fraktion, betreffend Gesundheit (Pro Juventute Elternbrief), Pos. 440.319.01 (neu) Geschäft 4019B.2
- 2.1.3 Budgetpostulat Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion, betreffend Stromtankstelle speziell für alle Elektrofahräder, Pos. (neu) Geschäft 4019B.3
- 2.1.4 Budgetpostulat Nedim Ulusoy / Julia Gosteli, Grüne Allschwil, betreffend Senkung des Energieverbrauchs, betrifft verschiedene Konti Geschäft 4019B.4
- 2.1.5 Budgetpostulat Nedim Ulusoy / Julia Gosteli, Grüne Allschwil, betreffend 869-366.01 Energiesparmassnahmen Private Haushalte Geschäft 4019B.5
- 2.1.6 Budgetpostulat Julia Gosteli / Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil, betreffend 359-314.04 Baulicher Unterhalt öffentlicher Spielplätze Geschäft 4019B.6
- 2.1.7 Budgetpostulat Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion, betreffend 6 Kultur, Gemischtwirtschaftliche Unternehmungen: 300-364.00; Thema: Theatersubventionen Geschäft 4019B.7
- 2.1.8 Budgetpostulat Julia Gosteli / Nedim Ulusoy, Grüne Allschwil, betreffend 011-311.01 Mobilien, Maschinen, Fahrzeuge Einwohnerrat Geschäft 4019B.8
- 2.1.9 Budgetpostulat Stephan Wolf / Jérôme Mollat, FIREKO, betreffend Pos. 301.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals, im besonderen Zusammenhang mit Mehraufwand für neu zu schaffende Stellen Geschäft 4019B.9
- 2.1.10 Budgetpostulat Stephan Wolf / Jérôme Mollat, FIREKO, betreffend Post. 301.00 Löhne des Verwaltungs- und Betriebspersonals Geschäft 4019B.10
- 2.1.11 Budgetpostulat Pascale Uccella, SVP-Fraktion, betreffend Personalaufwand Erhöhung um 1,16 Mio. Franken Pos. 020-301 Geschäft 4019B.11
- 2.1.12 Budgetpostulat Pascale Uccella, SVP-Fraktion, betreffend Finanzausgleich Gemeinden 921-362 Geschäft 4019B.12
- 2.1.13 Budgetpostulat Markus Gruber/Jérôme Mollat/Rahel Balsiger/Kathrin Gürtler, FDP/GLP-Fraktion, betreffend „KG Einzugsgebiet Dorf (Planung)“ Geschäft 4019B.13
- 2.1.14 Budgetpostulat Markus Gruber/Jérôme Mollat/Rahel Balsiger/Kathrin Gürtler, FDP/GLP-Fraktion, betreffend „Fussweg Jugendfreizeithaus-Grabenring“ Geschäft 4019B.14
- 2.2. DETAILBERATUNG
- 2.2.1 Voranschlag der Einwohnerkasse
- 2.2.2 Festsetzung der Gemeindesteuern 2012

2.2.3 Budgetpostulat Josua M. Studer / Susanne Studer, SD, fraktionslos,
betreffend 9 Finanzen und Steuern, 900 Steuern Natürliche Personen
Konto 900-40 Steuereinnahmen
Unterkonto 900.400.00 Einkommens- und Vermögenssteuern
Geschäft 4019B.1

2.2.4 Festsetzung der Feuerwehersatzabgabe 2012

- * 3. Bericht des Gemeinderates vom 23.11.2011, betreffend
**Restaurant und Ökonomiegebäude Mühle
Liegenschaften Mühlebachweg 41 und 43, Allschwil**
Beantwortung „Postulat Aufwertung des Mühlestalls als Ausstellungslokal“
Beantwortung „Interpellation betreffend Mühle Allschwil
**Petition „Wir fordern den Erhalt der Mühle im Gemeindebesitz und
die Weiterführung des Restaurationsbetriebes sowie
der kulturellen Aktivitäten im Mühlestall“**
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat
Geschäft 3981
Geschäft 3970A
Geschäft 4013A
4. Interpellation von Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion, vom 14.09.2011,
betreffend **finanzielle Auswirkungen für die Gemeinde Allschwil bzgl.
Bedarfsberechnung Entwicklung Pflegekosten 2012 – 2015**
Geschäftsvertretung: GR Arnold Julier
Geschäft 4025 / A
5. Verfahrenspostulat von Josua M. Studer, SD, vom 20.06.2011, betreffend
Nennung der Interessenbindungen von Einwohnerratsmitgliedern
Antrag des Büros: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: Büro ER
Geschäft 4011
6. Motion von Josua M. Studer, SD, vom 20.06.2011, betreffend
Wegweiser zu den Partnerstädten
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber
Geschäft 4012
7. Postulat von Matthias Lochmann, FDP/GLP-Fraktion, vom 22.06.2011,
betreffend **Solarkataster für die Gemeinde Allschwil**
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat
Geschäft 4015
8. Verfahrenspostulat von Josua M. Studer, SD, vom 18.07.2011, betreffend
Bildung einer Spezialkommission Verkehr
Antrag des Büros: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: Büro ER
Geschäft 4018

Nach der Pause:

- * VORMERK UND HINWEIS AUF TRAKTANDUM 3
- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Für das Protokoll:

Marianne Eggenberger / Nic Proschek, Rechtsdienst

Einwohnerratsprotokoll Nr. 35 vom 15. Dezember 2011

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

Der Präsident des Einwohnerrates Allschwil

Cedric Roos

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

Cedric Roos, Präsident: Guten Abend, ich begrüsse Sie ganz herzlich zum zweiten Teil der Sitzung im Dezember. Wir fahren mit der Sitzung von gestern fort.

[Entschuldigungen/Präsenz siehe Protokolleingang]

632 01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Bericht des Gemeinderates vom 23.11.2011, betreffend
Restaurant und Ökonomiegebäude Mühle
Liegenschaften Mühlebachweg 41 und 43
Beantwortung „Postulat Aufwertung des Mühlestalls als Ausstellungslokal
Beantwortung „Interpellation betreffend Mühle Allschwil
Petition „Wir fordern den Erhalt der Mühle im Gemeindebesitz und
die Weiterführung des Restaurationsbetriebes sowie der
kulturellen Aktivitäten im Mühlestall, Geschäft 3981 / 3970A / 4013A

Cedric Roos, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Eintreten ist nicht bestritten, somit mache ich kurz eine Instruktion. Es sind vor der Sitzung bereits zehn Anträge eingegangen. Ich habe das Geschäft geordnet und bitte Sie, sich an diese Ordnung zu halten, diese ist wie folgt: Nach dem Eintreten werden wir zuerst über eine allfällige Rückweisung beschliessen. Anschliessend über das, was mit der Mühle passieren soll und als dritten Punkt, wer die Mühle erhalten soll. Dies als Gedankenstütze. Ist jemand mit diesem Vorgehen nicht einverstanden, dann soll er sich bitte jetzt melden. Wir haben nachher keine Zeit mehr, um uns über Formales zu unterhalten. Gut, das Vorgehen wird so unterstützt. Wir kommen zur Beratung. Mir liegt ein Rückweisungsantrag der FDP-Fraktion vor.

Jürg Vogt, FDP/GLP-Fraktion: Zuerst zur Geschichte und zu meiner persönlichen Beziehung zur Mühle. Seit bald 400 Jahren ist die Mühle von Allschwil schriftlich dokumentiert, wahrscheinlich ist sie viel älter. Die Mühle war bis 1970 in der Familie von meinen Eltern, Grosseltern, Urgrosseltern etc. Die Mühle ist ein geschichtsträchtiger Ort, da sie vor rund 100 Jahren Gemeindeverwaltung war. Es ist ein Ort, an dem viel entschieden wurde über Gestaltung und über ein attraktives Allschwil. Jetzt kommen wir in die Zukunft. Da kann der Einwohnerrat heute mitbestimmen. Der Gemeinderat beantragt heute, die Mühle zu

verkaufen. Der Verkauf der Mühle ist für uns von der Fraktion eine Möglichkeit. Zum vorliegenden Antrag sagen wir ganz klar nein. Dieser Entscheid wird in die Geschichte eingehen, deswegen muss dieser Entscheid gut überlegt und abgewogen werden. Die Emotionen zur Mühle gehen in der Bevölkerung sehr hoch, das haben wir alle gespürt, und dies zurecht. Sicher wegen der geschichtlichen Bedeutung, aber wir dürfen nicht vergessen, dass viele Einwohner in den letzten Jahrzehnten mitgeholfen haben, dass die Mühle heute so schön stattlich und gut erhalten hier steht. Die Diskussion, wie es mit der Mühle weitergehen soll, muss nach unserer Meinung mit dem Einwohnerrat sehr ausführlich und mit guten Fakten geführt werden. Das ist ein wesentlicher Punkt, der in der heutigen Vorlage des Gemeinderates nicht erfüllt ist. Der Gemeinderat verfolgt bis heute nur eine Richtung. Weiterführen wie bisher, einfach gesagt als Restaurant und als Ausstellungsräume in der Schüre. Im Einwohnerrat müssen wir auch über andere Nutzungsformen entscheiden können. Soll die Mühle zum Beispiel als Privatwohnhaus verkauft werden zum natürlich wesentlich höheren Preis? Soll die ganze Liegenschaft verkauft werden, usw. Für eine gute Diskussion, die auch gute und überlegte Beschlüsse bringt, brauchen wir mehr Fakten. Deswegen fordern wir vom Gemeinderat, dass er noch andere Formen für die Zukunft der Mühle prüft und im Einwohnerrat berichtet. Er hat bereits geprüft, haben wir gehört, aber einen ausführlichen Bericht haben wir nicht. Mit einem ausführlichen Bericht könnten wir fundiert den Beschluss fassen. Deswegen stellen wir den Antrag, das Geschäft an den Gemeinderat zurückzuweisen. Wir danken für die bis jetzt geleistete Arbeit und wir sind sicher, dass es ein gutes Ausgangspapier ist, um weitere Variante zu prüfen. Darf ich bitten, den Antrag aufzulegen? Die Rückweisung begründen wir damit, dass wir zu wenig Fakten haben, was man sonst noch machen könnte. Dass der Verkauf selber das Geschäft mit dem konkreten Investor eine Sache des Gemeinderates ist, das ist für uns klar. Das ist nicht Sache des Einwohnerrates. Aber wir müssen auch noch darüber reden, in welcher Form wir die Zukunft der Mühle gestalten wollen, und nicht heute Abend einfach verkaufen ja, verkaufen nein, wenn nein, dann behalten. Wir wollten dies auch nicht leer zurückweisen und haben es ergänzt. Wir schreiben, dass der Gemeinderat bis spätestens im Oktober 2012 prüfen und berichten soll, in welcher Form die Mühle verkauft werden kann. Wir möchten das möglichst offen halten, weil man aus unserer Sicht nur machen kann, wie der Markt ist. Es hat keinen Wert heute zu sagen, man müsse es so und so verkaufen. Wenn wir sagen, es muss als Privathaus verkauft werden und es ist kein Käufer da, dann bringt das nichts. Die Idee ist, dass der Gemeinderat bis spätestens Oktober sagen kann – wenn er früher eine Antwort hat, ist das natürlich toll -, dass er einen Verkäufer hat für diese Variante. Wir stellen uns mindestens zwei Varianten vor und je die Käuferschaft in Aussicht. Wir schreiben dann im unteren Abschnitt noch, dass er berichten soll, für welchen Verkaufspreis sich Verkaufsinteressenten finden und welche Nutzung möglich ist. Ich hoffe, Sie können diesem Antrag folgen. Das Wichtigste der Zurückweisung ist für uns nicht, die Diskussion zu unterbrechen oder zu verhindern. Wir denken, dass eine Detailberatung heute wenig Sinn macht. Es ist sicher sehr sinnvoll, wenn jeder Einwohnerrat sein Votum und seinen Grundsatz abgeben kann, damit der Gemeinderat hört, was offiziell geredet wird. Wenn ich mit dem Gedicht enden darf, dann ist dies ein Aufruf an den Gemeinderat, er soll doch mal eine Brille nehmen von einem Optiker, der in Allschwil aufgewachsen ist und dort hindurchschauen. Vielleicht sieht er dann ganz Neues, aber vor allem soll er sich nicht blenden lassen von dem grellen auf- und abblinkenden Stern am Ostdeutschen Himmel.

Christoph Morat, Gemeinderat: Der Gemeinderat ist sich klar darüber, dass dies heute Abend ein emotionales Geschäft ist. Die Mühle ist ein Kind von Allschwil. Wenn man Kinder irgendwann gehen lassen muss in die Selbständigkeit, dann braucht dies Mut. Jürg Vogt hat heute Abend einen Rückweisungsantrag gestellt. Ich frage Sie, was besser an den Fakten ist, wenn wir uns in einem oder zwei Monaten oder in vier oder in acht Monaten nochmals darüber unterhalten. Die Erkenntnis wird die gleiche sein. Ich habe einiges vorbereitet, das ich heute Abend loswerden möchte. Zuerst nur zum Rückweisungsantrag. Der Gemeinderat ist bereit und möchte heute Abend über die Mühle diskutieren und den Standpunkt klarlegen. Darum bitten wir Sie, dem Rückweisungsantrag nicht zu folgen.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Wir von der CVP-Fraktion sind ganz klar gegen eine Rückweisung. Wir würden eine Rückweisung für sehr mutlos halten und letztendlich auch als fatal. Jürg Vogt hat vorhin zu recht gesagt, dass es heute um die Zukunft der Mühle geht. Die Zukunft kann man nur erreichen, wenn heute ein Entscheid getroffen wird. Die Zukunft kann man nie bestimmen oder in Bahnen lenken, wenn man zurückweist, sistiert und das Geschäft auf die lange Bank schiebt. Fatal wäre die Rückweisung auch deshalb, weil wir dann einen luftleeren Raum hätten und das Geschäft in der Schwebe steht. Es ist klar, dass niemand die Liegenschaft kaufen möchte, wenn man nicht weiss, wie es mit der Liegenschaft weitergeht. Es wird sich auch kein Pächter finden, wenn man nicht weiss, wie es mit dem Pachtbetrieb weitergeht. Eine Rückweisung wäre wirklich sehr fatal und mutlos. Wir von der CVP-Fraktion sind der Meinung, dass es jetzt einen Entscheid braucht und dass dieser möglichst schnell getroffen werden

muss, am besten heute. Materiell kann man darüber diskutieren, wie dieser Entscheid aussehen soll und was richtig ist. Da darf man auch verschiedener Meinung sein. Jeder hat das Recht auf seine eigene Meinung, aber man muss entscheiden. Ich spreche heute ganz klar von einer Entscheidung. Ich kann bereits vorweg sagen, dass die CVP-Fraktion der Meinung ist, dass das Volk das letzte Wort haben soll. Das Volk hat, wenn ich richtig informiert bin, 1972 entschieden, dass die Gemeinde die Mühle als Eigentum kaufen soll. Das Volk hat inzwischen auch zwei Mal über den Mühlestill entschieden. Wir meinen, das Volk soll jetzt auch das letzte Wort haben, wenn es darum geht, ob wir die Mühle verkaufen oder nicht. Die CVP-Fraktion möchte darum, und hat dies auch bereits schriftlich hinterlegt, den Beschluss des Einwohnerrates dem Behördenreferendum unterstellen. Zum Rückweisungsantrag. Wir haben eine Petition lanciert anfangs dieses Jahres, immerhin haben knapp 800 Leute unterschrieben, die ganz klar fordern, dass die Mühle als Restaurationsbetrieb und Ausstellungsraum weitergeführt werden soll. Darum ist nun nicht mehr der Zeitpunkt da zu prüfen, ob man die Mühle anderweitig nutzen kann, als Villa verkaufen oder was auch immer. Die Richtung, dass die Mühle weiterhin als Restaurationsbetrieb dienen muss, ist klar vorgegeben. Auch aus diesem Grund gibt es keinen Raum, diesen Vorstoss zurückzuweisen. Die CVP-Fraktion ist klar der Meinung, dass heute entschieden werden muss und dass eine Rückweisung von diesem Geschäft sehr fatal wäre.

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Die Argumentationslinie von Jürg Vogt bzw. von der FDP-Fraktion kann inhaltlich bis zu einem gewissen Punkt nachvollzogen werden. In unserer Fraktion haben wir sehr widersprüchlich über dieses Geschäft diskutiert. Ich bin im Vorfeld dieser Sitzung aus unterschiedlichen Kreisen angefragt worden für eine Zweitmeinung für Vor- und Nachteile. Ich habe versucht mich ein bisschen ausführlicher zu informieren. Ich möchte Ihnen sehr empfehlen, dass wir das Geschäft nicht zurückweisen, sondern beraten, dies aus verschiedenen Überlegungen. Ich persönlich bin der Meinung, dass die Einwohnerschaft generell, aber insbesondere die 700 Petitionäre, die die Petition unterschrieben haben, einen Anspruch darauf haben, dass sich der Einwohnerrat mit einer Willensäusserung auseinandersetzt und zeigt, was er mit der Mühle will, und zwar in Form eines strategischen Richtungsentscheids. Es geht heute nicht darum, ob die Mühle an einen Deutschen, an einen Sizilianer oder an einen Süd-Franzosen verpachtet oder verkauft wird. Es wäre auch völlig falsch verstanden worden, was der Gemeinderat in seinem Bericht schreibt, wenn wir meinen, dass das Parlament in Form eines basisdemokratischen Beauty-Contest irgendeinen Käufer, Investor oder Pächter aussuchen soll. Es braucht einen strategischen Richtungsentscheid. Soll die Gemeinde Besitzerin bleiben der Mühle und des Ökonomiegebäudes? Wenn ja, dann wissen wir, was das bedeutet. Wir brauchen nicht noch einmal ein Jahr, um Vor- und Nachteile abzuwägen. Der Gemeinderat hat uns Informationen geliefert. Wir wissen, was es heisst, wenn wir weitermachen wollen wie bisher, dann müssen wir nämlich einen neuen Pächter suchen und es sind in den nächsten fünf Jahren Investitionen fällig in der Grössenordnung von CHF 5'000'000. Die CHF 5'000'000 biegen wir auf das Investitionsprogramm von 2012 bis 2016 drauf. Wir reden heute bereits von einem Finanzierungsfehlbetrag von rund CHF 50'000'000. Es gibt eine zweite Option, nämlich Verkauf. Da gibt es verschiedene Handlungsmöglichkeiten. Es gibt den Verkauf zum Maximalwert, damit verlieren wir unsere Einflüsse. Der Käufer könnte für die CHF 3'000'000 mit dem Objekt machen, was er will. Er könnte Büros machen, er könnte Wohnungen einrichten oder irgendwas. Dann gibt es die zweite Handlungsvariante beim Verkauf, nämlich diejenige, die der Gemeinderat vorgeschlagen hat. Er verkauft den Fortführungswert, das bedeutet, dass wir in der Grössenordnung von CHF 2'000'000 weniger Verkaufserlös hätten, aber uns dafür mit dem Mindererlös zu diesem Preis ein Mitwirkungsrecht erkaufen würden, indem wir sagen, dass der Restaurationsbetrieb aufrecht erhalten werden soll und das Ökonomiegebäude soll mit den entsprechenden Investitionen zu einem kulturellen Begegnungsort aufgewertet werden. Dazu braucht es Investitionen, und das kann ein Investor oder Käufer auf den Verkaufspreis geltend machen. Wir meinen, dass wir heute über das diskutieren und dem Gemeinderat den Auftrag geben können, entsprechende Verhandlungen in Abhängigkeit der gewählten Variante zu führen, so wie in einer Privatfirma, wo der Verwaltungsrat der Geschäftsleitung den Auftrag gibt, dies oder jenes Objekt zu verkaufen und sagt, er soll einen Vorschlag machen. Nicht mehr und nicht weniger. Ich wiederhole mich, was ich eingangs gesagt habe. Es wäre falsch, jetzt aus wahltaktischen Verbiegungen heraus, dieses Geschäft zurückzustellen und irgendwann im Herbst 2012 oder vielleicht sogar noch später die ganze Diskussion wieder zu führen. In der Zwischenzeit ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Mühle ab 1.1.2012 geschlossen wird, dass wir also einen Leerstand zu verzeichnen haben, dass wir Unterhaltskosten haben, aber keine Gegenleistung, sehr gross. Die Mühle könnte in dieser Situation auch einen längerfristigen Schaden nehmen, das ist nicht von der Hand zu weisen. Ich bitte Sie, dem Antrag der FDP nicht zu folgen und heute über dieses Geschäft eine Diskussion zu führen.

Josua M. Studer, SD, fraktionslos: Liebe Zuschauer, danke, dass Sie heute Abend noch mal gekommen sind, bitte entschuldigen Sie, dass wir es gestern wichtiger fanden, das Budget zu behandeln. Ich bin

froh, dass wir mit frischem Geist an dieses Geschäft gehen können. Ich sehe gewisse Probleme beim Traktandum 3. Wir verschmelzen verschiedene Geschäfte, die zwar miteinander zu tun haben, aber besser einzeln behandelt werden würden. Die Rückweisung sehe ich klar beim Geschäft 3981, dort kann ich zustimmen. Bei diesem Geschäft wird effektiv von einem Verkauf geredet und einem Weiterbetrieb als Restaurant und Ökonomiegebäude Mühle Stall. Grundsätzlich ist es so, dass die Mühle so viel Emotionen auslöst, weil noch der Mühle Stall neben dran ist, der für Kulturzwecke verwendet wird und in zweiter Linie die Restauration. Die Restauration alleine kann es nicht sein, denn davon haben wir in Allschwil genug, und wir sehen dass einer nach dem anderen Mühe hat. Es wäre viel besser, wenn der Einwohnerrat zuerst über die Petition beraten hätte, was er mit der Petition möchte. Ist der Einwohnerrat der Meinung, dass man gemäss der Petition verfahren sollte, dann gäbe das eine klare Ausgangslage. Heute Abend wurde die Frage in den Raum gestellt, was wir mit der Mühle wollen, wie wollen wir sie verkaufen, gewinnbringend oder mit Eigennutzen. Darum sollte zuerst beantwortet werden, was wir machen. Ich sehe deshalb ein, dass wir das Geschäft 3981 zurückweisen, bis wir die anderen Sachen behandelt haben, und dies dann neu anschauen. Vielleicht haben wir dann schon eine neue Ausgangslage und es gäbe automatisch ein neues 3981. Wir reden davon, dass es wichtig wäre, dass die Lokalität für Kultur weiterhin besteht. Im vorliegenden Geschäft 3981 vermisse ich, dass man dies als Grundsatz reinschreibt. Wenn der mögliche Käufer dies als ganzes Gebäude verkaufen würde, was passiert denn. Bleiben dann die Abmachungen bestehen? Das ist nur beim Erstkäufer so, aber was ist, wenn dieser verkaufen will oder muss? Es wäre wichtig, dass man das reinschreibt, dass ein weiterer Käufer zwingend diese Abmachungen über die Nutzung des Stalls oder des Restaurants übernehmen müsste. Davon habe ich hier drin nichts gelesen und damit habe ich Mühe. In der heutigen Zeit ist das eine kurze Sache. Es übernimmt einer ein Restaurant und dann läuft es nicht gut. Er muss oder möchte zumachen und verkauft es am Schluss zu einem tollen Preis und es gibt Geschäfts- oder Wohnräume, und wir haben das Nachsehen. Ich habe gestern ein türkisches Sprichwort verlesen, ich sage es gerne nochmals: Willst du ein fernes Ziel erreichen, so reite langsam. Das ferne Ziel ist, dass wir mit dem Entscheid über die Mühle zufrieden sind. Deshalb Rückweisung ja für Geschäft 3981, und die anderen Geschäfte bitte behandeln.

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Ich persönlich bin gegen die Rückweisung. Vor gut einem Jahr haben wir hier drin in einem Budgetpostulat den Gemeinderat dazu aufgefordert, uns Rechenschaft zu geben, für was er so viel Geld für einen Planungskredit braucht. Wir haben das grossmehrheitlich gemacht und wir haben im Januar nochmals darüber geredet. Das war der Ursprung, weshalb wir heute Abend das Traktandum 3 haben. Unterdessen ist ein gutes Jahr vorbei und es sind verschiedene Voten innerhalb von uns Einwohnerräten gefallen und vom Volk, im AWB und die Medien haben darüber berichtet. Es geht jetzt darum, eine Entscheid zu fällen. Herr Tschui hat es sehr gut gesagt, wir haben die Aufgabe, einen strategischen Entscheid zu fällen. Die ausführende Behörde ist der Gemeinderat. Wenn wir nachher nicht einverstanden sind, dann gibt es immer noch die Möglichkeit, dies dem Referendum zu unterstellen. Aber jetzt sind wir soweit zu sagen, ob man viel Geld in die Hand nehmen möchte oder ob man die Mühle verkaufen möchte. Ich wäre glücklich und zufrieden, wenn wir jetzt endlich mit den Fakten zu einem Entscheid kommen und nicht wieder eine Woche lang hin- und hermailen und telefonieren. Jetzt sind wir hier im Saal und wir können es miteinander austragen, und der Gemeinderat ist auch da. Ich bitte um Nicht-Rückweisung, sondern um Eintreten.

Jürg Vogt, FDP/GLP-Fraktion: Ich kann dem Antrag von Josua M. Studer folgen. Wir können gerne die anderen zwei Geschäfte behandeln und nur 3981 zurückweisen. Bitte den Antrag so abändern.

Kathrin Gürtler, FDP/GLP-Fraktion: Wir haben vorhin vom Gemeinderat Morat gehört, dass der Gemeinderat weitere Erkenntnisse uns heute Abend zur Kenntnis bringen möchte. Das ist gut so, aber wir werden keine Chance haben, fundiert darauf einzutreten. Schnellschüsse sind vorprogrammiert. Ich habe den Eindruck, dass es eine gute Grundlage ist. Der Gemeinderat hat sich Gedanken über verschiedene Varianten gemacht, in der Vorlage aber nur über ein bis zwei Varianten berichtet. Über den Vor- und Nachteil des Baurechts steht für mich zu wenig drin, um die Entscheidung auf einer fundierten Grundlage zu treffen. Ich finde es schade, dass es so überhastet kommt und nicht besser vorbereitet ist. Ich hätte es begrüsst, wenn es analog wie zum Entscheidbaum des Geschäfts auf Seite 6 gekommen wäre, sodass man gewusst hätte, dass man über verschiedene Varianten abstimmt und welche Varianten gegeneinander abgewogen werden. Ein weiterer Wunsch von mir bei einer Rückweisung des Geschäfts ist, dass wir informativ über den Ablauf des Verkaufs informiert werden. Es liegt in der Kompetenz des Gemeinderates, aber es ist bei diesem Geschäft, das eine grosse Bedeutung haben wird, sinnvoll, wenn wir auch gegen Aussen sagen können, dass es ein Ablauf ist, wo wir alle dahinter stehen. Es geht mir

nicht darum, eine Entscheidung des Einwohnerrates hinauszuzögern. Wie ich vorhin gesagt habe, die Abklärungen wurden alle getroffen des Gemeinderates, es geht nur noch um das Berichten. Im Antrag steht „spätestens“ Oktober. Ich kann mir gut vorstellen, dass der Gemeinderat im Januar oder Februar so weit ist. Sobald er so weit ist, kann er schnell in den Einwohnerrat damit kommen. Wir von der FDP/GLP-Fraktion beantragen die namentliche Abstimmung über den Rückweisungsantrag. Ich bitte Sie dem Rückweisungsantrag zuzustimmen.

Christoph Morat, Gemeinderat: Dass man diese Geschäfte getrennt bearbeiten sollte, kann ich nicht nachvollziehen. Die wichtigsten Antworten zu den Interpellationen vom Postulat, aber auch eine faire Antwort an alle Leute, die unterschrieben haben, dass die Mühle in diesem Zustand erhalten bleiben soll, ist nur möglich, wenn wir vorher über den Antrag des Gemeinderates respektive über das Geschäft 3981 beraten haben. Man kann diese Sachen nicht voneinander trennen, weil sich zwingend logisch die anderen Antworten aus der Beratung des Geschäfts 3981 ergeben. Ich plädiere nach wie vor dafür, dass wir heute Abend darüber sprechen und einen Entscheid fällen.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Nur kurz drei Punkte. Zuerst zu dem, was Josua M. Studer gesagt hat wegen der Befürchtung, dass nach dem Verkauf der Mühle ein allfälliger weiterer Käufer mit der Mühle machen kann, was er will. Es gibt mehrere Wege, wie man das verhindern kann. Im Antrag des Gemeinderates auf Seite 13 steht der Begriff Servitut Dienstbarkeit. Da gibt es zwei verschiedene Varianten. Es gibt die Personaldienstbarkeit, es gibt aber auch die Grunddienstbarkeit. Wenn es eine Personaldienstbarkeit wäre, dann wäre es effektiv so, dass nur der Käufer daran gebunden ist, aber ein weiterer nicht mehr. Man kann es aber auch als Grunddienstbarkeit ausgestalten, dann gilt es für das Grundstück, unabhängig vom jeweiligen Eigentümer. Da gibt es genug Mittel und Rechtswege, um dies sicherzustellen. Das ist kein Argument, um eine Rückweisung zu rechtfertigen. Die ganzen Geschäfte auseinander zu reissen, da geht es mir ähnlich wie Gemeinderat Morat. Ich mache ein Beispiel, ich komme aus der Gerichtsbranche. Wir können nicht sagen, dass wir heute die Ehe scheiden, aber die Kinderzuteilung schauen wir in einem dreiviertel Jahr an. Kathrin Gürtler hat vorhin etwas sehr Richtiges gesagt, der Gemeinderat hat mit diesem Bericht eine gute Grundlage gegeben, um heute über das Geschäft zu diskutieren und entscheiden zu können. Es gibt für eine Rückweisung keinen Raum. Eine Rückweisung wäre mutlos und fatal. In Anregung zu den Ausführungen von Herrn Tschui kann man sagen, dass es im Hinblick auf die Petition letztendlich eine Demokratieverweigerung ist. Darum nochmals ein klares nein für den Rückweisungsantrag der FDP/GLP-Fraktion.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Ich persönlich habe gewisse Mühe mit dem Geschäft, so wie vorgegangen wurde und wie es vorgelegt wurde. Man hat vor rund einem Jahr um das neue Schulhaus geboomt. Der Gemeinderat wäre nie auf die Idee gekommen zu sagen, dass wir das alte Schulhaus abrufen. Da hätten sie eine grosse Opposition gehabt in der Gemeinde. Dann hat man eine schlankere Variante gewählt und einen Workshop gemacht, Zügs und ein riesen Theater darum. Man hat das gemacht, damit man davon profitieren konnte, damit man das Schulhaus nachher bauen kann, weil man das bauen muss. Hier macht es den Eindruck, dass es den Gemeinderat nicht interessiert, er kann daraus nicht profitieren. Dann wird einfach mal gemacht, und das finde ich schade. Die Mühle ist ein emotionaler Teil, sie gehört schon ein paar Jahre zu Allschwil. Da dürfte man schon ein bisschen anders vorgehen.

Christoph Morat, Gemeinderat: Simon Zimmermann wirft dem Gemeinderat Lustlosigkeit oder ein nicht ernstnehmen des Geschäftes vor. Ich weise das weit von mir. Der Gemeinderat beschäftigt sich seit langem äusserst intensiv damit. Wir haben hier eine Vorlage vorgelegt, die die meisten der Fragen beantwortet. Im Moment sind wir noch am Rückweisungsantrag. Ich weiss nicht, ob ich schon darauf Antworten geben soll. Es sind schon verschiedene Fragen da, die in die Detailberatung gehören. Ich kann vielleicht nochmals klarstellen, dass der Gemeinderat für den Erhalt der Mühle ist als Restaurationsbetrieb und als Kulturraum im Ökonomiegebäude. Für das setzt sich der Gesamtgemeinderat vehement ein. Das möchten wir Ihnen heute Abend zeigen und dafür brauchen wir die Detailberatung. Aber wir sind jetzt immer noch daran, dass wir Rückweisung oder eine halbe Rückweisung bestimmen. Ich bitte darum, dass wir heute Abend sachlich und über die Anträge des Gemeinderates diskutieren. Das machen wir am besten so, indem wir den Rückweisungsantrag ablehnen und jetzt in die Detailberatung einsteigen.

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Sind wir doch ehrlich. Es geht um zwei Sachen heute Abend, um zwei Varianten. Der Gemeinderat hat erkannt, dass die Mühle in Allschwil von grosser Bedeutung ist. Es geht darum, dass wir ein Konzept finden und eine Strategie definieren, wie es mit der Mühle weitergehen soll. Das ist die erste Variante, sie bleibt im Besitz der Gemeinde und die Gemeinde sucht einen neuen Pächter mit den bekannten Vor- und Nachteilen der Variante. Es gibt die zweite Variante. Um dem Willen und den Erwartungen der Einwohnerschaft und der Petitionäre Rechnung zu tragen, die Mühle soll erhalten bleiben, aber das Parlament der Meinung ist, dass wir uns dies politisch nicht leisten können oder wollen, oder dass der Betrieb einer Restauration nicht zu den politischen Kernaufgaben der Gemeinde gehört, gibt es die Variante des Verkaufs an einen Investor zum Fortführungswert mit den Auflagen, den Gastronomiebetrieb weiterzuführen und zu investieren, damit das Objekt erhalten bleibt und damit das Ökonomiegebäude zu den anvisierten kulturellen Zwecken genutzt werden kann. Nicht mehr und nicht weniger. Das ist ein Richtungsentscheid, nicht anders.

Jürg Vogt, FDP/GLP-Fraktion: Zu mutlos, das möchte ich grad umkehren. Ist es nicht auch mutlos, wenn wir uns nicht einer breiten Diskussion stellen?

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Nein, wir möchten, dass die breite Diskussion stattfindet, nämlich in der Detailberatung. Herr Tschui hat die Varianten schön aufgezählt. Jede Variante hat seine Berechtigung und ist würdig, in der Detailberatung diskutiert zu werden. Dies setzt aber voraus, dass wir in die Detailberatung gehen. Es geht unserer Auffassung nach gar nicht, wenn wir uns vor einem Entscheid drücken.

Josua M. Studer, SD, fraktionslos: Warum sind wir mutlos, wenn wir etwas zurückweisen, das wir vertiefter anschauen wollen. Ich habe in meinem vorherigen Votum gesagt, dass es ideal wäre, wenn man zuerst über die Petition reden würde. Ihr habt das Mail sicher alle auch erhalten, wo wir aufgefordert werden nein zu sagen zu dieser Vorlage. Das ist jemand, der diese Petition unterschrieben hat. Wir sind in einem Dilemma. Wir schauen die Petition noch gar nicht an, entscheiden aber über etwas, was der Gemeinderat uns unterbreitet, und das ist klar ein Verkauf an eine Person. In dem Mail werden wir informiert, dass diejenigen, die das Mail versendet haben, selber Interesse hätten zu kaufen und vertröstet worden sind auf später, es sei noch nichts entschieden. Wenn wir heute Abend das Geschäft 3981 behandeln und ja sagen, dann ist es entschieden. Dann haben wir zum Inhalt ja gesagt. Wir bestimmen mit, wer kaufen soll. In der Vorlage steht, wer der Interessent ist. Okay, ihr sagt nein, ich habe es aber so verstanden. Es steht in der Vorlage und somit ist es für mich klar. Es wäre für mich idealer, wenn wir zuerst über die Petition reden würden, dann könnten wir den Petitionären genug entgegenbringen.

Christoph Morat, Gemeinderat: Um es nochmals in aller Deutlichkeit zu sagen. Es geht um die Anträge auf Seite 18. Bei diesen Anträgen steht weder ein Name noch sonst etwas, an wen der Gemeinderat diese Mühle-Liegenschaft allenfalls verkaufen möchte. Die Diskussion ist einzig und allein über den Verkauf. Es ist ein Konzept als Anhang beigelegt, um transparent zu machen, dass es tatsächlich Interessenten und Investoren gibt, die Konzepte hätten, die etwas machen könnten. Die Verkaufsverhandlungen wurden noch nicht geführt. Der Gemeinderat wird sicher nicht im Voraus Verkaufsverhandlungen führen, bevor der Einwohnerrat die strategische Vorgabe gegeben hat, nämlich, dass wir die Verkaufsverhandlungen führen dürfen oder nicht. Es steht klar, dass der Einwohnerrat den Verkauf beschliessen kann. Er kann es auch ablehnen, das wiederum hätte die Konsequenz, dass die Gemeinde momentan im Besitz der Mühle, der Liegenschaften und des Bodens bleiben würde. Es steht nirgends, dass wir an eine bestimmte Person verkaufen möchten. Dies ist nur als Beispiel eines Konzepts, was dort hinten entstehen könnte, als Anhang beigeheftet. Noch ein Wort zu der Person, die das Mail offenbar an alle Einwohnerräte, leider nicht an mich, geschickt hat. Diese Person hätte sich melden können, als der Gemeinderat im Sommer auf den Markt ist und dies öffentlich ausgeschrieben hat. Wir haben kein Angebot erhalten von dieser Person über die Firma Adimmo, die wir beauftragt haben, die Mühle dem Marktwert auszustellen. Es kann sich jeder und jede Person oder Gesellschaft beim Gemeinderat melden, wenn der Einwohnerrat heute Abend dem Antrag 7.1 zustimmen würde. Dann nimmt der Gemeinderat selbstverständlich mit allen Leuten die Verkaufsverhandlungen auf. Wenn der Einwohnerrat heute Abend den Entscheid fällt, dass 7.1 abgelehnt wird, dann muss sich der Gemeinderat mit der Situation auseinandersetzen, dass die Mühle weiterhin im Gemeindebesitz bleibt und dass wir uns überlegen müssen, wie wir sie in einen Zustand kriegen, wo sich ein Pächter darauf einlässt für längere Zeit. Wir möchten nicht jedes halbe Jahr einen neuen Pächter suchen. Das bringt Unruhe und

das ist nicht gut für die Mühle für das Image. Es ist auch nicht gut für das Image der Mühle, wenn sie jetzt längere Zeit zu wäre. Der Gemeinderat hat sich verschiedene Strategien zurechtgelegt, wie man das verhindern könnte. Ich komme vielleicht später in der Detailberatung darauf zurück. Es kann sich jede Person und jede Gesellschaft beim Gemeinderat melden, wenn der Entscheid des Einwohnerrates gefällt ist.

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Ich möchte nur kurz daran erinnern, dass wir am diskutieren sind über Rückweisung oder Nicht-Rückweisung. Wir reden schon konkret von Seitenzahlen und leiten Provokationen in den Weg, sodass der Gemeinderat bereits über Detailsachen reden muss. Ich wäre froh, wenn wir uns einigen könnten, den Entscheid zu treffen.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Gemeinderat Morat hat es bereits gesagt, es geht nur um den Grundsatzentscheid, Verkauf ja oder nein. Es geht nicht darum, dass wir die Mühle an Herrn x oder y oder an Frau z verkaufen. Das ist eine Exekutivfrage, die der Gemeinderat bestimmen muss. Das Mail habe auch ich erhalten. Es steht jedem frei, den Antrag des Gemeinderates abzulehnen, aber es muss ein Entscheid her, um dies überhaupt abzulehnen oder zu befürworten. Wenn unser Antrag durchkommt, wegen dem Behördenreferendum, dann wird letztendlich das Volk die Entscheidung haben und dann kann auch der Verfasser des Mails seine Meinung kundtun.

Rita Urscheler, Grüne Fraktion: Ich stelle Antrag auf Abbruch der Diskussion. Andreas Bammatter hat es angesprochen, wir reden seit 40 Minuten nur über den Rückweisungsantrag. Wir gehen ins Detail, was noch gar nicht am Platz ist. Ich wäre froh, wenn wir darüber abstimmen könnten. Ich habe alle Fraktionen gehört. Die Grünen werden auch ablehnen. Es wird sowieso nicht durchkommen, sorry FDP, so wie es jetzt aussieht.

Cedric Roos, Präsident: Wir stimmen über diesen Antrag an.

://:

Das ist grossmehrheitlich angenommen. Wir werden trotzdem die Rednerliste zu Ende führen.

Nedim Ulusoy, Grüne Fraktion: Ich erlaube mir einen Hinweis zu dem Geschäft. Unter 7.2 ist ein Verkaufspreis drin, der auf eine bestimmte Person zugeschnitten ist. Es ist schon nicht so, dass dieses Geschäft völlig neutral daherkommt und nicht über den eigentlichen Käufer entschieden wird. Meine Grossmutter hat immer gesagt: Darum prüfe wer sich ewig bindet, ob sich nicht was besseres findet. Sie hat von einer Heirat geredet, hier geht es aber um das Gegenteil. Hier geht es um eine Scheidung. Soll sich die Gemeinde Allschwil von der Mühle scheiden lassen oder nicht. Ich finde, dass man auch bei einer Scheidung sich gut überlegen soll, was man eingeht, vielleicht gibt es auch bessere Lösungen. Darum werde ich den Antrag auf Rückweisung unterstützen.

Cedric Roos, Präsident: Haltet die FDP-Fraktion an der namentlichen Abstimmung fest? Ja, das tut sie. Dann werden wir namentlich über die Rückweisung beschliessen.

Namentliche Abstimmung:

Folgende Einwohnerräte stimmen für Ja:

Balsiger Rahel, Gruber Markus, Gürtler Kathrin, Huschke Gabriela, Mollat Jérôme, Studer Josua M., Ulusoy Nedim, Vogt Jürg, Von Arx Peter.

Folgende Einwohnerräte stimmen für Nein:

Adam Philippe, Adam Rolf, Bammatter Andreas, Benz Christoph, Bourgnon Jean-Claude, Gnos Benedikt, Gosteli Julia, Hofmann Philippe, Imhof René, Klauser Liane, Kneier Kurt, Möller Thomas, Roos Cedric, Roth Evelyne, Selinger Barbara, Spiegel Florian, Tschui Hans-Peter, Uccella-Klauser Pascale, Urscheler Rita, Weber Killer Juliana, Winter Jean-Jacques, Wolf Stephan, Zimmermann Simon.

Enthaltungen: Keine.

Abwesend und entschuldigt: Bieri Armin, Bitterli Andreas, Brack Peter, Brügger Lukas, Lochmann Matthias, Maurer Simon, Studer Susanne, Wagner-Sakar Semra

://:

Der Rückweisungsantrag wurde mit 23 zu 9 Stimmen abgelehnt.

Damit kommen wir zu Punkt 2, was mit der Mühle passieren soll, also der Geschäftsberatung als Ganzes.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ein paar Sachen wurden bereits gesagt. Lassen Sie mich aus Respekt vor diesem wirklich grossen und historischen Geschäft zuerst in der Vergangenheit anfangen. Jürg Vogt hat gesagt, dass es ein uraltes Gebäude ist. Das stimmt, die Dorfmühle wurde 1624 zum ersten Mal erwähnt und war bis zum zweiten Weltkrieg in Betrieb. 1971 hat die Mobag, eine Immobilienfirma, dort Wohnungen bauen wollen. Das war Teil eines Quartierplanes, der im Himmelreich oben angefangen hat. Durch ein Abtauschgeschäft ist die Mühle in Besitz der Gemeinde gekommen. Die Voraussetzung für den Erhalt der Mühle und die Restaurierung vom Mahlwerk, inklusive der Sanierung des Weihers, vom Teich, vom Rad und vom Mahlbock war damals ein Versprechen des Kantons, dass er mithilft, das Gebäude unter Schutz zu stellen. Für den Gemeinderat und den Einwohnerrat war es damals klar, dass man kein Museum und keine Attrappe aus der Mühle machen wollte, es musste etwas Lebendiges geben. Etwas Lebendiges kann nicht in einem Privathaus stattfinden mit Wohnungen oder mit Geschäftsliegenschaften. Es muss der Öffentlichkeit zugänglich sein, jederzeit. So ist damals vor über 30 Jahren die Idee entstanden, man könnte ein Dorfrestraurant mit Sitzungszimmern machen. Die Sitzungszimmer sind im ersten Stock. Die Finanzierung damals hat so ausgesehen, man hat CHF 1'200'000 aus einem Fonds genommen, CHF 220'000 waren Subventionen des Kantons und CHF 1'700'000 als Verpflichtungskredit. Der Gemeinderat wurde damals ermächtigt, die Restfinanzierung von CHF 500'000 auf dem Darlehensweg zu beschaffen. Der Einwohnerrat hat am 19.1.1977 mit 25 zu 10 Stimmen Zustimmung diesem Geschäft auf den Weg geholfen. Auch der Soverän hat anschliessend zugestimmt. Am 23.9.1984 hat der Soverän eine Vorlage für die Renovation und Einrichtung der Kulturräume in der Höhe von CHF 2'150'000 ungrad verworfen. 1989 wurde eine zweite abgespeckte Version ebenfalls verworfen.

Ich komme zu ein paar grundsätzlichen Erläuterungen. Der Gemeinderat möchte, wie ich heute Abend bereits zweimal gesagt habe, die Mühle als Restaurant und den Mühlestall als Kulturraum unbedingt erhalten. Das kann man auch nachlesen im Strategiepapier vom Gemeinderat 2009 bis 2014, Punkt 7 und Punkt 11. Da geht es einerseits um Kultur und andererseits um den Erhalt von gemeindeeigenen Liegenschaften. Ein Schätzungsbericht der Gastroconsult, eine Beratungsfirma, die führend auf dem Markt ist, wenn es darum geht, Beratungen für Restaurants, Hotels oder andere Unternehmen aus der Gastrobranche zu machen, hat ergeben, dass an dieser Lage und mit dieser Grösse ein Ertragswert von rund CHF 832'000 möglich ist. Bei einem Realwert von CHF 2'800'000 ergibt das einen ungefähren Verkehrswert von rund CHF 1'100'000. Ein neuerer Bericht von Adimmo ergibt ein ähnliches Bild. Adimmo redet von CHF 1'070'000 Verkehrswert. Jetzt haben wir viele Sachen gehört, Realwert, Verkehrswert und Ertragswert. Der Ertragswert ist ein eindeutig wirtschaftlicher Wert und richtet sich nur danach, was möglich ist dort zu verdienen, kann ein Wirt dort überhaupt überleben. Der Realwert ist das, was man auf dem freien Markt für die Liegenschaft an Preis erzielen würde. Der Verkehrswert ist ein Derivat aus diesen beiden Werten. Da zeigt sich der Nachteil aus den nur 60 bis 70 Stühlen im Restaurant. Mit denen muss ein entsprechend hoher Ertrag erwirtschaftet werden. Aus diesem Grund ist es nicht möglich, dort eine einfache Dorfbeiz, einen Schnellimbiss oder eine Cafeteria zu machen. Man muss einen gewissen Umsatz pro Stuhl und pro Tag erwirtschaften, ansonsten kommt man mehr als flach heraus Ende Jahr. Abschliessend muss man festhalten, dass in erster Linie das Restaurant den Mietertrag hergibt. Der Mühlestall wird in dieser Form, wie er heute ist, mit bescheidenen Beträgen in der Rechnung stehen. Wer dort schon einmal an einer Ausstellung gefroren hat oder im Sommer heiss hatte, weiss, von was ich rede.

Die Mühle und der Mühlestall, jetzt kommt ein ganz wichtiger Punkt, sind funktional heute schon eine Einheit. Heute können nicht mehr alle Bedürfnisse vom Restaurant im Gebäude der Mühle selber, also Mühlebachweg 41, gedeckt werden. Es braucht heute schon einen Teil vom Stall, damit die Mühle überhaupt als Restaurant funktionieren kann. Zum Beispiel ist die ganze Heizungsanlage dort untergebracht, die Garderobe vom Personal ist dort, da gibt es eindeutige und klare Bestimmungen von der Hygiene, wo sich das Küchenpersonal umziehen muss und wo sich der Rest vom Personal umziehen muss zum Beispiel. Die ganze Konditorei, also die feinen Desserts, die man dort nach dem Essen

geniessen kann, wird meistens im Mühlehall, im Erdgeschoss, hergestellt. Funktionell kann man die beiden Gebäude fast nicht auseinander bringen. Das ist auch ein wichtiger Punkt beim Entscheidungsbaum, den der Gemeinderat an seinem Workshop beraten hat. Man kann es nur als Ensemble auf den Markt bringen oder betreiben.

Zum Verkauf und Baurecht möchte ich auch etwas sagen. Die Gemeinde Allschwil, das hat Hans-Peter Tschui heute Abend eindrücklich gesagt, hat in den nächsten Jahren ein enormes Investitionsvolumen zu bewältigen. Darum sieht der Gemeinderat wenig Möglichkeit die Mühle im notwendigen Mass zu sanieren. Man redet davon rund CHF 4'800'000 mit dem Ausbau vom Mühlehall. Dass die Gemeinde Allschwil zu wenig Kulturräume hat, kann heute niemand verneinen. Es wird Zeit, dass der Mühlehall in einen Zustand versetzt wird, wo dies das ganze Jahr und ohne, dass sich die Bilder und Kunstwerke wellen wegen der feuchten Luft, möglich ist. Der Verkauf der Liegenschaft ist eine sehr gute Möglichkeit, die Gebäude so zu erhalten oder die Situation erheblich zu verbessern. Private Eigentümer haben den Vorteil eindeutig auf ihrer Seite. Sei das bei der Geldbeschaffung, die müssen nämlich niemand fragen, oder sei das bei Einspruch von Privaten oder von der öffentlichen Hand. Es ist eindeutig einfacher für einen Privaten zu bauen als für die öffentliche Hand. Für den Gemeinderat kommt nur ein Verkauf in Frage. Es gibt heute auch solche Baurechte von rund 49 Jahren, aber in den meisten Fällen sind es 99 Jahre. Das wäre für einen Investor keine gute Option. Er hätte nämlich noch weitere Ausgaben an der Backe, er muss nämlich jedes Jahr der Gemeinde einen Baurechtszins abgeben. Der Gemeinderat sieht auch deswegen keine Vorteile im Baurecht. Man muss einen Investor ernst nehmen und einem Investor zugestehen, dass er dort hinten Geld verdienen kann und zusammen mit der Gemeinde eine gewisse Partnerschaft eingehen kann. Mehrere Gutachten, die der Gemeinderat in Auftrag gegeben hat, kommen zum Schluss, dass die Mühle nur als Restaurant zu betreiben ist. Es gibt auch einen Grundbucheintrag zulasten der Eidgenossenschaft, zum Beispiel bei Veränderungen, Unterhalt oder weiteren Punkten. Was würde es nutzen, bei einem frühzeitigen Heimfall, und das ist die einzige Möglichkeit eines Baurechts, dass die Gemeinde dort weiterhin mitreden kann, wieder neu zu organisieren? Die Gemeinde würde im schlimmsten Fall die Liegenschaft renovieren, damit ein erneuter Versuch, das Ensemble mit einem neuen Baurechtsvertrag auszustatten und einem anderen Investor abzutreten, Erfolg hätte.

Die Mühle braucht etwa 2800 bis maximal 3000 Quadratmeter Platz. Ich bitte um die Folie. Das ist auch der Studie von Gastroconsult entnommen. Die 2800 Quadratmeter braucht man zum Überleben. Für den Preis, den sich der Gemeinderat vorstellt, würden wir genau die umrandete Figur abgeben, das sind 2819 Quadratmeter, Sie finden diese Folie auch in Ihren Unterlagen. Die gestrichelte Fläche ist ein Gehrecht. Das würde auch in einer Dienstbarkeit so festgehalten, dass ein Investor oder ein privater Grundbesitzer dort nicht einfach ein Gartentörli machen könnte oder eine Kette spannen darf, sondern man kann weiterhin auf diesem Weg nach hinten spazieren zum Mühleweiher. Das Gehrecht wird ebenso Gegenstand eines Vertrags sein, dass dieses weiterhin ausgeübt werden kann. Die Mühle steht unter kantonalem Denkmalschutz. Die kantonale Denkmalpflege redet in jedem Fall ein wichtiges Wort mit bei der Sanierung und den Umbauten. Das ganze war auch schon in einem Interview mit Regula Vogt in der Basellandschaftlichen mit Brigitte Frei-Heitz, sie ist Leiterin des kantonalen Denkmalamts. Sie sagt in dem Interview ganz klar, dass es keine private Nutzung der Mühle gibt, sie müsse jederzeit der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, zumindest das Rad, der Mahlbock und die ganzen Zuleitungen und Ableitungen. Der Mühlehall steht unter kommunalem Schutz. Damit können Umnutzungen und Umbauten in einen mässig störenden Betrieb ohne weiteres bewilligt werden. Wir reden bei Ausstellungsräumen oder wenn man einen Teil als Zimmer nutzen möchte im Mühlehall im oberen Stock, dann könnte man dies durchaus machen. Die Gemeinde könnte da ein baureifes Grundstück auf den Markt geben. Die Parkraumsituation muss mit der Gemeinde gegen Kosten verhandelt werden. Auch da sehen wir keine Probleme.

Zum Kulturraum. Einen Kulturraum gibt es natürlich nicht zum Nulltarif. Die Gemeinde wird sich einsetzen, dass der Mühlehall für Allschwiler Vereine und Kulturschaffende angemessen genutzt werden kann, auch wenn das einem Privaten gehören sollte. Jedes Projekt und auch das, welches die Rotarier 2003 dem Gemeinderat vorgestellt haben, hat mit einem mehr oder weniger hohen Kulturanteil im Mühlehall gerechnet. Der Gemeinderat sieht heute nur eine Möglichkeit, dass man im Mühlehall gewisse kulturelle Veranstaltungen und in Zukunft vielleicht noch ein bisschen mehr, wenn die Räumlichkeiten in einem anderen Zustand ist, nutzen kann. Bei der Veräusserung der Liegenschaften wird sich der Gemeinderat Gedanken machen müssen, wie er die Kultur in diesem Rahmen stützen und unterstützen kann.

Ein Wort zu den Aktivitäten des Gemeinderates im vergangenen Jahr. Als das Pächterehepaar, das jetzt bis Ende Jahr noch drauf ist, die Kündigung im Juli 2010 eingegeben hat, hat der Gemeinderat und die Verwaltung schnell reagiert, da man sich mitten im Budgetprozess befunden hat. Neben der Küche ist auch die Haustechnik in einem sanierungswürdigen Alter, und so hat der Gemeinderat einen Planungskredit ins Budget eingestellt. Über diese Geschichte möchte ich jetzt nicht reden, Ihnen ist allen bekannt, wie es weiter gegangen ist. Nach der Ablehnung des ganzen Betrags, sind die nötigen Investitionen, die auch in dem Budgetposten drin waren, wie das Ölen der Böden, die Renovation der

Wirtwohnung und die Sanierung der Aussentreppen, nicht realisiert worden. Nach der beantworteten Interpellation der SVP hat der Gemeinderat den Workshop durchgeführt und hat dort anhand von dem Entscheidungsbaum drei Szenarien, die auch im Bericht beschrieben sind, weiterverfolgt. Im Frühling haben die im Bericht erwähnten Gruppen für ihre Abklärungen eine gewisse Zeit gebraucht. Leider war das mit negativen Ergebnissen behaftet, sodass der Gemeinderat im Sommer entschieden hat, dass er mit dieser Mühle offensiv an den Markt geht. Die Firma Adimmo wurde mit dem Verkauf der Liegenschaft beauftragt. Der Prozess hat eine gewisse Zeit gebraucht und deswegen wurde das Geschäft erst im November traktandiert. Es konnte leider wegen Kapazitätsgründen in der Verwaltung und Diskussionen im Gemeinderat nicht so schnell behandelt werden, darum sind wir erst heute da.

Zu den politischen Vorstösse. Die Postulantin und die Interpellanten haben grundsätzlich die gleichen Ziele wie der Gemeinderat. Auch die Petition fordert die Weiterführung des Restaurants und von den Kulturräumen. Der einzige Unterschied ist die Frage nach dem Besitz der Mühle. Aus den erwähnten Gründen plädiert der Gemeinderat klar für den Verkauf der Mühle. Diese Sachen sind alle beschrieben in der Vorlage. Aus diesem Grund können wir auch die Vorstösse heute abschreiben, wenn wir entschieden haben, wie es weitergehen soll. Im Gemeinderat ist es klar, dass die Veränderung politisch nicht unproblematisch ist, das sieht man am Zuschauererraum, der heute wieder einmal voll ist. Eine ganze Reihe von Personen haben sich seit den 70er-Jahren für den Erhalt der Mühle als Teil von diesem Dorfensemble bemüht, oder sie engagieren sich heute noch als Kulturschaffende in der Gemeinde. Für diese Personen ist die Veränderung nicht einfach und einschneidend. Aus Respekt vor all diesen Personen, die sich dafür einsetzen, darf der Gemeinderat und der Einwohnerrat nicht den Kopf in den Sand stecken und so tun, als ob sich die Welt nicht weiterdreht. Deswegen ist der heutige Entscheid, den der Gemeinderat Ihnen heute beantragt, ein Bekenntnis zur Mühle und für alle Leute, die sich bis jetzt dafür eingesetzt haben und die weiterhin Kultur betreiben möchten oder weiterhin das Restaurant nutzen möchten, sei das für ein Geschäftsessen oder für ein Bankett im privaten Rahmen, die erwarten, dass es weitergeht mit der Mühle. Das ist der wichtigste Punkt des Gemeinderates. Es muss weitergehen, es darf keinen Stillstand geben. Es wird immer wie schwieriger Leute zu finden, die den Unternehmergeist haben, als Pächter in einer Liegenschaft, die nicht ihnen gehört und wo sie ständig darauf angewiesen sind auf Unterhalt und Investitionen der Gemeinde, dort hinten mit diesen Bedingungen einen guten Job zu machen und schlussendlich Geld zu verdienen und Arbeitsplätze in der Gemeinde Allschwil zu erhalten.

Ich habe am Anfang der Diskussion heute Abend gesagt, wenn man ein Kind loslassen muss, das erwachsen geworden ist mit über 30 Jahren, dann braucht das Mut. Aber man muss es auch loslassen können, damit es sich weiterentwickeln kann. Wenn wir mit der Mühle auf den Markt gehen, dann werden sich auch Gefahren zeigen. Der Markt ist vergleichbar mit einem Teich, wo es Fische drin hat. Es hat da aber nicht nur Karpfen, sondern es auch Hechte und Haie. Es ist Realität, dass sich auch die für unseren Köder interessieren. Es ist Sache der Gemeinderates, die Angel so auszulegen, dass nicht allzu viele Haie angelockt werden und an der Schnur ziehen, dass wir einen guten Partner finden, der mit uns die Mühle weiterentwickeln möchte und schaut, dass dort etwas weiter geht, zu dem wir uns alle in Allschwil bekennen können. Die Sache soll sich nicht so wie bei Ernst Hemingway entwickeln, der alte Mann und das Meer. In diesem Sinne bitte ich Sie, heute den Grundsatzentscheid zu fällen. Die Wahl liegt beim Einwohnerrat, Verkauf oder Status Quo. Ein Baurecht sehen wir nicht. Es ist grundsätzlich eine Möglichkeit, bietet sich aber nicht an, wie ich vorher ausgeführt habe. Die Stadt Basel hat mit vergleichbaren historischen Objekten keine guten Erfahrungen gemacht. Ein Baurecht wäre heute Abend wie eine Stimmenthaltung. Es ist weder Verkauf noch Behalten im Besitz der Gemeinde. Ich bitte Sie den Entscheid mit Augenmerk auf die Zukunft der Mühle zu legen und nach hoffentlich sachlicher Diskussion den Anträgen des Gemeinderates zu folgen.

Cedric Roos, Präsident: Gibt es Voten aus dem Rat? Das ist nicht der Fall. Dann werde ich kurz alle Anträge, die bei mir eingegangen sind, verlesen.

Antrag 1

Der Gemeinderat wird beauftragt nach weiteren Investoren zu suchen.

Antrag 2

Der Kaufvertrag über die Mühle Allschwil soll der Geschäftsprüfungskommission und der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vorgelegt werden. Sollten diese beiden Gremien es für nötig befinden, so ist dieses Verkaufsgeschäft ebenfalls vor dem Einwohnerrat vorgelegt zu werden.

Antrag 3

Für den Verkauf wird ein Fortführungswert von CHF 1'000'000 festgelegt.

Antrag 4

Die Mühle als Liegenschaft sowie auch das der Gemeinde Allschwil gehörende Areal wird nur im Baurecht angeboten.

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Ich weiss nicht, ob das jetzt wirklich so ist, wie es jetzt ist, dass wir über das Geschäft keine Voten mehr haben. Wir hatten viele Voten zur Rückweisung, da kam ich schon nicht draus, man konnte über Rückweisung entscheiden oder nicht, aber dass jetzt niemand ein Votum hat zu diesem Geschäft, das ist mir fremd. Entschuldigung Herr Präsident, Sie wollten bereits zu den Anträgen kommen. Wenn niemand ein Votum habe, dann habe ich eines und bitte um Neuordnung des Geschäfts und bitte, dass wir zuerst diskutieren und dann zu den Anträgen kommen.

Rahel Balsiger, FDP/GLP-Fraktion: Ich möchte dem Gemeinderat danken für die Arbeit bei der Mühle. Als jüngstes Einwohnerratsmitglied habe ich mich anders damit auseinandergesetzt, auch nach unserer Fraktionssitzung. Ich bin zur Überzeugung gekommen, dass man heute in Allschwil 700 bis 800 Unterschriften finden, die für einen Verkauf sind, vor allem wenn man die Folgekosten deklariert, so wie sie Herr Tschui erklärt hat. Die Kosten, die auf uns zukommen in der Gemeinde gehen auch entgegen dem Steuern sparen, dort gibt es einen Konflikt. Eigentumswohnungen mit 4 Zimmern in Allschwil kosten in der Regel über CHF 1'000'000. In der Mühle hat es eine 4-Zimmerwohnung plus den Rest für CHF 990'000, das fand ich ein bisschen speziell vom Preis her. Zum Referendum, das die CVP anstrebt, finde ich auch, dass man gerade so gut jetzt entscheiden kann. Das nimmt wieder viel Zeit und ich denke, dass sie wegen der ehemaligen Petition von den Leuten, die die Mühle behalten wollen, nicht anders drauf eingehen können. Ich bin zum Schluss gekommen, wenn das Restaurant geschlossen bleibt über längere Zeit, wenn wir nicht weiterkommen, dann werden die neuen KMU in Allschwil kaum an die Mühle denken. Die Mühle ist bekannt bei den Alteingesessenen, bei den neuen KMU, die nach Allschwil kommen, nicht so sehr. Wenn eine Zeit lang nichts läuft, dann muss zuerst wieder mehr investiert werden, was ich nicht so fair finde. Zudem bin ich nicht zur Ansicht gekommen, dass wir genug Restaurationsbetriebe haben, es gilt nur das mit dem Charme und Niveau. Zum Baurecht bin ich zum Schluss gekommen, dass es gegenüber einem allfälligen Investor nicht fair ist, er bekommt auch sonst genug Auflagen, die im Grundbuch verankert sind und nicht einfach umgangen werden können. Ein Restrisiko gibt es immer. Wir werden in der Detailberatung es wichtig finden, dass der Gemeinderat dafür besorgt sein soll, dass Allschwil mit 20'000 Einwohnern, das eine Stadt ist und kein Dorf mehr, den Ziviltrauungsraum zu erhalten. Jemand, der in Allschwil heiratet, soll nicht nach Binningen gehen müssen.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ich habe vergessen etwas zum Kaufpreis zu sagen. Der Kaufpreis von CHF 922'500 ist ein Vorschlag von einem potentiellen Käufer. Der Gemeinderat erachtet diesen Preis als nicht ganz richtig und der Gemeinderat behält es sich selbstverständlich vor, mehr dafür zu verlangen. Diese Verkaufsverhandlungen können wir nicht heute Abend hier drin führen. Wir wollten Ihnen einfach dokumentieren, dass ein Angebot vorliegt, aber das heisst nicht, dass wir auf das Angebot einsteigen müssen. Vielleicht steigt der Wert der Mühle heute Abend, wenn die Öffentlichkeit erfährt, dass das Objekt bzw. das Projekt gut ist, davon sind wir nach wie vor überzeugt. Die CHF 922'000 sind selbstverständlich nur ein Angebot von einer möglichen Gegenseite. Es gibt sicher auch noch andere Angebote. Der Gemeinderat hat eine eigene Vorstellung, was man verlangen kann, damit es ein faires Angebot ist.

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Die SVP-Fraktion äussert ihren politischen Willen zum Thema Mühle. Wir sind der Ansicht, dass die Einwohnergemeinde Allschwil nicht als Gastro-Unternehmer wirken sollte. Aus der Sicht der Fireko habe ich heute Abend schon einmal gesagt, dass ein Weiterführen im Besitz der Einwohnergemeinde Allschwil nicht in die finanzielle Situation passt, vor allem nicht in Zusammenhang mit den grossen Investitionen, die wir in den nächsten fünf Jahren zu tätigen haben. Dort haben wir klare Prioritäten mit dem Schulhaus, mit Kindergärten und Infrastrukturinvestitionen, wo wir massiv gefordert werden, wenn das Investitionsprogramm im Umfang von CHF 90'000'000 finanziert werden muss. Deshalb unterstützt die SVP-Fraktion den strategischen Richtungsentscheid des Gemeinderates für einen Verkauf mit den formulierten Auflagen für eine Weiterführung und den Betrieb der Mühle als Gesamtlösung, also Restaurationsbetrieb mit dem Ökonomiegebäude als kulturelle Begegnungsstätte, verbunden mit der Auflage vom Behördenreferendum.

Kathrin Gürtler, FDP/GLP-Fraktion: Als ich die Vorlage gelesen habe, hatte ich das Gefühl, dass der Gemeinderat gerne an den vorliegenden Investor die Mühle verkaufen möchte. Wir waren alle in der Fraktion nicht sehr glücklich darüber, dass es so schnell gehen soll und hatten den Wunsch, dass man genauer hinschaut, wem man die Mühle verkauft. Für mich sind die Indizien, dass es um diesen Investor ging, die Terminplanung in der Vorlage und im Antrag die Offerte. Aus diesem Grund habe ich die Anträge gestellt, dass man weitere Investoren sucht, und in Abänderung des Antrags 7.2 nicht die CHF 922'000 reinnimmt, sondern mindestens CHF 1'000'000. Generell ist die FDP-/GLP-Fraktion der Meinung, dass es nicht die Aufgabe der Gemeinde ist einen Gastrobetrieb zu führen. Bei mir persönlich spielt der Denkmalschutz eine grosse Rolle. Für mich ist das Gebäude durch den Denkmalschutz ein Eingriff ins Eigentum, innen und aussen massiv. Es liegt in den besten Händen der Gemeinde, dies weiter zu verpachten. Sie hat am meisten Möglichkeiten, um etwas rauszuholen und ist nicht auf Renditen angewiesen. Jeder Private muss schauen, dass er mit diesem Gebäude rauskommt, ansonsten muss er es weiter veräussern oder sonst eine Lösung finden.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Ich habe es heute bereits gesagt, dass jede Variante, was die Mühle anbelangt, diskussionswürdig ist und hier diskutiert werden darf. Letztendlich fühlen wir von der CVP-Fraktion uns der von uns lancierten Petition verpflichtet und die sieht ganz klar vor, dass die Mühle und der Mühlestall im Eigentum der Gemeinde bleiben muss. Die CVP-Fraktion ist der Meinung, dass man den Status quo beibehalten soll. Auf jeden Fall muss ein Behördenreferendum angeordnet werden, falls der Verkauf beschlossen wird. Es geht nicht darum, eine Verzögerungstaktik zu betreiben. Ich gehe davon aus, dass eine allfällige Volksabstimmung nicht erst im Oktober stattfinden würde, sondern weitaus früher. Es geht uns darum, dass das Volk beschlossen hat über die Mühle 1972, und das Volk soll jetzt auch das letzte Wort haben, wenn es darum geht, die Mühle wieder zu verkaufen. Zu den Anträgen bezüglich GPK und Fireko. Da bin ich der Meinung, wenn der Einwohnerrat heute beschliesst, dass die Mühle verkauft wird, dann ist das ausführende Organ der Gemeinderat und darum bin ich klar der Auffassung, dass die einwohnerrätlichen Kommissionen in diesen Prozess nicht mehr zu involvieren sind. Darum würde ich bei diesem Antrag auf Ablehnung plädieren.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Ich finde es schade, dass man das Baurecht weggeschoben hat. Es hat für mich einen emotionalen Hintergrund. Ich fände es gut, wenn wir den Boden behalten würden und die Gebäude verkaufen, und dann schauen, dass in den Gebäuden ein Restaurantbetrieb und ein Kulturbetrieb stattfinden. Und wenn dann ein frühzeitiger Heimfall, wie das Herr Morat gesagt hat, eintrifft, dass wir dann wieder den Finger drauf haben. Ich habe auch Angst, wenn in zwei bis drei Generationen dies nicht mehr so gut läuft, ob dies dann noch so weitergeführt wird, wie wir das heute beschliessen. Da bin ich unsicher, wenn wir das einem privaten Käufer einfach so zur Verfügung stellen. Man könnte über die Höhe des Baurechtzinses diskutieren, ein gutes Angebot machen und probieren jemanden zu finden, der dies in diesem Sinne übernimmt.

Josua M. Studer, SD, fraktionslos: Herr Präsident, Sie haben uns vorher auf dem falschen Fuss erwischt. Wir haben alle andächtig Gemeinderat Morat zugehört, waren erschlagen von all den Informationen und voller Fragezeichen, wie weiter. Mich erstaunt, dass keine grosse Opposition gegen den Verkauf da ist. Vor einem Jahr hat Herr Bammatter das Budgetpostulat gebracht, dass man die CHF 400'000 nicht spricht, um diese Investitionen abzuklären. Einen solchen Vorstoss hätte ich mir nicht erlaubt zu stellen, weil ich gedacht hätte, er kommt eh nicht durch. Es war aber gut, dass er gestellt wurde von der anderen Seite, somit wurde die Diskussion. Diese Diskussion war sehr heftig. Jemand, der sehr Angst hatte wegen der Mühle, sitzt jetzt im Zuschauerraum. Ich habe mich dort schon eingesetzt mit der Meinung, dass es möglich wäre in dieser Form einen Verkauf zu tätigen, nämlich so, dass wir weitere Nutzungsrechte hätten. Das wurde von vielen Ratsmitgliedern damals in Abrede gestellt. Heute spüre ich eine einheitliche Stimmung, die mich sehr erstaunt. Dadurch, dass wir keine Rückweisung gemacht haben, sind wir mitten drin, die Mühle zu verkaufen. Mich erstaunt, dass die CVP nicht mehr in meine Richtung tendiert hat, zuerst die Petition zu behandeln, weil dies aus ihren Reihen kommt. Dann hätten wir nämlich eine klare Entscheidung, Verkauf ja oder nein. Aber jetzt sind wir im Geschäft, wo es um den Verkauf geht, wo es um bereits genannte Zahlen geht und um den Terminplan. Deshalb muss ich Frau Gürtler absolut recht geben. Wenn man diese Vorlage liest, dann meint man, dass die Sache bereits festgeschrieben ist und es nur noch um Details geht. Es werden Zahlen und Namen genannt und es ist ein Terminplan da. Es geht nicht grundsätzlich um die Frage, ob man verkaufen möchte oder nicht. In welcher Form wollen wir verkaufen und wenn dies festgelegt ist, dann suchen wir einen Käufer. Es wird bereits darauf hingewiesen, dass nahtlos der Gastronomiebetrieb weiterlaufen sollte. Der Fall ist klar, man tut nicht einfach einen Wirt drauf und verkauft dann an einen anderen. Ich bin jetzt ein bisschen in

der Luft, wir haben jetzt fast keine andere Möglichkeit mehr, als diesem Geschäft zuzustimmen und vollstes Vertrauen dem Gemeinderat zu geben.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ich muss zu drei Sachen etwas sagen. Kathrin Gürtler hat sich gemeldet und darauf hingewiesen, dass anstelle von den CHF 922'000 CHF 1'000'000 stehen soll.

Selbstverständlich kann der Einwohnerrat mit einem Antrag heute Abend eine Zahl hier einsetzen. Wir haben davor das Wort "mindestens" geschrieben in der Vorlage. Das ist für uns das absolute Minimum. Selbstverständlich ist der Gemeinderat in der Pflicht für die Gemeinde das möglichst beste Resultat herauszuholen. Selbstverständlich lassen wir uns nicht nur auf diesen Preis ein. Aber es ist nach einem halben Jahr am offenen Markt das einzige Resultat, das dem Gemeinderat vorliegt. Das heisst aber nicht, dass wir das einzige Angebot annehmen werden, sondern wir werden weiter verhandeln. Wir werden selbstverständlich weitersuchen. Wir müssen irgendeine Zahl hier reinschreiben. Schlussendlich ist es der Markt, der auch ein Stück weit mitbestimmt. Es hat jemand CHF 922'500 geboten, und jetzt werden wir schauen, ob da noch mehr kommt.

Gabi Huschke hat vom Baurecht geredet. Den Baurechtzins müsste man mit einem komplizierten Konstrukt der Kapitalisierung festlegen. Ich kann zum heutigen Zeitpunkt keine Antwort, wie dies gehen soll. Ich sehe es aber auch nicht als mögliche Option, dies im Baurecht abzugeben. Wir müssen auch einem Investor eine gewisse Verlässlichkeit geben, damit er Grund und Boden und die Gebäude mit historischer Substanz besitzt und damit machen kann, was er möchte. Ich verstehe die Ängste, wenn der Investor oder wer auch immer dies nicht packt, dass es dann wieder anders werden könnte und er dies weiterverkauft. Das ist in der heutigen Zeit fast mit allem so. Es haben schon ganz andere Firmen nicht am Markt bestehen können. Wichtig ist für die Gemeinde Allschwil nur, dass der Wille umgesetzt wird, dass wir dort ein Restaurant und gewisse Kulturräume haben. Wir können uns nicht absichern mit einem Baurecht. Ich sage es gerne nochmals. Ein Baurecht kann interessant werden bei einem so genannten vorzeitigen Heimfall. Den Heimfall erleben wir hier alle nicht, der wird vermutlich in 99 Jahren sein. Es geht nur um den vorzeitigen Heimfall. Ein vorzeitiger Heimfall kann nur sein, wenn der Baurechtsnehmer zahlungsunfähig wird. Dann hat er sowieso ein anderes Problem. Aus diesem Grund ist der Gemeinderat für den Verkauf. Beim Verkauf haben wir die Möglichkeit, die Bonität der möglichen Käuferschaften zu prüfen, eingehend und professionell, und nicht, wie das Hans-Peter Tschui gesagt hat, in einem basisdemokratischen Beauty-Contest, das ist für mich das Wort des Jahres.

Josua M. Studer, was war deine Frage? Der Gemeinderat legt sehr viel Wert darauf, dass die Mühle nicht zu ist und dass sie nicht für lange Zeit zu geht. Aus diesem Grund haben wir heute bereits einen befristeten Pachtzins mit einer Firma abgeschlossen, wo der erwähnte Investor Geschäftsführer ist. Er macht dies mit Max Schmid und der Gemeinderat möchte die acht Monate, die er in dem befristeten Pachtzins eingesetzt hat, als Zeitgewinn anschauen, als „prüfe, wer sich nicht mehr bindet“. Wir brauchen Zeit für Verhandlungen und Abklärung der Bonität der möglichen Käuferschaft. Wir brauchen Zeit, um weitere Käufer anzulocken und zu prüfen. Aus diesem Grund haben wir uns zum Ziel gesetzt, dass wir einen achtmonatigen nicht erstreckbaren befristeten Pachtvertrag abschliessen mit der Firma, wo Max Schmid gegründet hat, jetzt aber Ralf Zschaber Geschäftsführer ist. Ralf Zschaber und Max Schmid sind bereits am zusammenarbeiten. Die möchten, dass ab 1.1. die Mühle weitergeführt wird. Das Restaurant bleibt also offen und wir haben ein bisschen Zeit, um die Verhandlungen weiterzuführen.

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Ich habe noch keine Antwort erhalten auf mein erstes Votum, wo ich gefragt habe, wo wir stehen. Mittlerweile habe ich gemerkt, dass vor mir viele Leute geredet haben und ich finde das nicht so geschickt. Wir sind also in der Detailberatung und können jetzt loslegen. Dann bin ich jetzt dran und ich habe Freude, dass ich hier meine Meinung auch sagen darf. Josua M. Studer hat vorhin gesagt, es habe noch niemand gesagt, ob wir die Mühle behalten wollen oder ob wir sie verkaufen wollen. Ich sage Ihnen ganz klar, ich möchte sie behalten und ich möchte den Status quo. Wieso möchte ich das? Wir haben einen Volksentscheid, wo das Allschwiler Volk entschieden hat, dass sie die Mühle möchten. Wir haben eine Petition auf dem Tisch des Hauses, wo immerhin über 750 Leute unterschrieben haben zum Status quo. Das sind für mich zwei wesentliche Punkte. Jetzt kommen aber die, die dagegen sind und sagen, dass wir zwei Volksentscheide haben, die klar gegen die Mühle waren. Das waren Vorlagen und Volksentscheide, wo es nicht um das gegangen ist wie heute Abend. Dort ging es um den reinen Ausbau des Mühlestalls für kulturelle Zwecke. Heute reden wir auch darüber, aber wir reden auch über weitere Sachen. Die beiden negativen Volksentscheide betreffen nicht das, über was wir heute Abend zu befinden haben. Auf Seite 13 in der Vorlage des Gemeinderates, ich kritisiere das nicht, aber ich möchte es ins rechte Licht rücken nach meiner Sicht, haben wir in der Mitte unter c Kosten ohne Verzinsung und Amortisation, CHF 4'860'000. Das könnte der eine oder andere abstossen und sagen, dass wir so viel Geld gar nicht haben. Aber das ist in den nächsten zehn Jahren. Die CHF 4'860'000 sind keine Reparatur des Ablaufs oder einer Leitung, sondern wir investieren. Investitionen sind nicht einfach

Ausgaben. Wenn ich etwas investiere, dann habe ich einen Return vom Invest. Ich bin überzeugt, wenn die Gemeinde Allschwil in die Mühle investiert, dann hat die Gemeinde Allschwil nicht CHF 4'000'000 ausgegeben, aber wir haben den entsprechenden Gegenwert. Dass wir in die Mühle investieren müssen, ist sonnenklar. Aber wir haben danach auch etwas. Wenn wir dort hinten investieren, dann können wir dort einen Pächter drauf tun, der das Restaurant mit allfälligen Sälen auch nutzen kann und er kann einen besseren Ertragswert des Gebäudes erhalten. Ohne Investitionen geht es nicht. Für mich sind Investitionen etwas Gutes. Es ist nicht Geld in den Dreck gesetzt. Zweimal ist das Thema Baurecht gefallen. Ich habe ab und zu mit meiner beruflichen Tätigkeit mit Baurecht zu tun. Das Baurecht ist aus Sicht von dem, der ein Baurecht geben kann, etwas sehr gutes. Verhandlungen für das Objekt im Baurecht sind nicht einfach. Die machen das Ganze noch schwieriger. Ich bin für Status quo, aber wenn es so weit kommt, dass wir handeln und etwas anderes machen, dann ist Baurecht der Rolls Royce aus Sicht der Gemeinde. Aber die Verhandlungen werden dann schwieriger. Langer Rede kurzer Sinn, ich bin ganz klar für Status quo. Wenn es hart auf hart geht, dann werde ich dem Antrag der CVP zustimmen, dass wir das Volk befragen. Im Moment habe ich das Gefühl, ich sei vom Volk gewählt und vertrete hier drin das Volk.

Peter von Arx, FDP/GLP-Fraktion: Ich möchte Christoph Morat danken für die tollen Ausführungen über die ganze Mühle. Die einen oder andern wussten gar nicht, um was es geht von der Historik her. Mir sind ein paar Sachen aufgefallen, die vielleicht wichtig sind. Hat ein Restaurant in der Grösse der Mühle mit 70 Personen Maximum überhaupt eine Existenzberechtigung? Man muss ja etwas exklusives bieten. Wir reden von CHF 4'800'000 Investitionen, die man machen muss, hat aber einen Verkaufspreis von CHF 900'000 ungrad. Wie Kurt gesagt hat, die Gemeinde müsste die CHF 4'800'000 auch investieren. Der Investor müsste dies auch machen, also müsste er ein Interesse daran haben, dass es geht. Dann könnte das die Gemeinde auch machen. Dann möchte ich mich auch auf die Linie von Kurt und Gabi begeben. Das Baurecht ist sicher noch das Vernünftigste. Alles, was wir verkaufen, gehört uns nicht mehr. Wir sollten schauen, dass wir unser Kapital behalten können und mit dem Kapital etwas machen. Nachher können wir schauen, dass wir die Einheit Mühle mit dem Stall weiterführen können. Es gibt gute Investoren in der Schweiz. Wir hatten zwei Sachen in den letzten zwei Jahren, das Bottminger Schloss und das Binninger Schloss, die weiterhin verpachtet wurden, und wo gute Investoren gefunden wurden, die allerdings als Pächter auftreten. Ich möchte dem Gemeinderat nahe legen, auch in dieser Richtung etwas anzuschauen, Pacht oder Baurecht.

Cedric Roos, Präsident: Wir werden die Diskussion weiterführen bis um 20.00 Uhr und dann unterbrechen.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Kurz zum Baurecht, das habe ich beim vorherigen Votum vergessen. Peter von Arx hat es vorhin schön gesagt. Alles, was wir verkaufen, gehört uns nicht mehr, das gilt auch beim Baurecht. Die Gemeinde ist dann zwar noch Eigentümer des Grundstücks, aber nicht mehr von der Mühle selber. Das ist weder Fleisch noch Fisch. Wir meinen, dass sich dies mit der Petition, die die CVP lanciert hat, nicht vereinbaren lässt und darum sind wir ganz klar für den Status quo und gegen ein Baurecht.

Andreas Bammatter, SP/EVP-Fraktion: Für mich läuft die Diskussion jetzt gut. Wir sind nämlich endlich an dem Punkt, wo sich die Leute bekennen. Wir haben vom Gemeinderat eine Vorlage, die hat eine Spannweite von CHF 1'000'000 einnehmen, alles verkaufen mit den Auflagen oder CHF 4'800'000 investieren. Vor einem Jahr wollten wir genau das wissen, und jetzt haben wir eine Antwort. In vielen Voten wird gesagt, dass ein bisschen vom anderen dabei ist, aber das wollen wir auch nicht. Am Schluss wollen wir noch die Farbe des Zimmers bestimmen, wo die Leute dann drin wohnen werden. Das geht nicht, wir müssen uns entscheiden. Kurt hat es gesagt, er ist für Status quo. Ich sage es hier drin, es ist meiner Meinung nach nicht die Aufgabe der Gemeinde zu diesem Zeitpunkt CHF 4'800'000 zu investieren, um ein Restaurant zu führen. Darum hat der Gemeinderat gesagt, wir können rund CHF 1'000'000 herausholen. Er hat beide Varianten, die CHF 4'800'000 Investitionen durch Experten abklären lassen und er hat Experten gesucht, die Investoren suchen. Er hat jetzt einen Investor, der rund CHF 1'000'000 bezahlen möchte und diese Auflagen akzeptiert, die hier drin stehen: „Langfristige grundbuchlich abgesicherte Nutzung der Liegenschaft als Restaurationsbetrieb, als Kultur- und Ausstellungsraum für die Allschwiler Vereine“. Jetzt wollen wir noch das Baurecht obendrauf tun. Kehrt das mal um und ihr müsstet ein Angebot annehmen, und dann muss man noch diese Auflagen erfüllen und am Schluss noch das Baurecht. Irgendwie müssen wir schauen, dass wir jemanden finden, der das

macht, wie wir es wollen, aber nicht die Hürden noch höher machen. Ich bin für den Verkauf und ich bin froh, dass wir hier drin diskutieren. Wenn jetzt einer nach dem anderen sein Votum abgibt, dann haben wir am Schluss einen Entscheid und der Gemeinderat hat einen Entscheid und kann weitergehen. Wenn das Volk auch noch etwas dazu sagen muss, dann ist mir das auch recht. Auch ich fühle mich als Vertreter des Volks hier drin und nehme im Auftrag des Volkes Stellung.

Jean-Claude Bourgnon, SP/EVP-Fraktion: Ich bin für den Verkauf, ich werde den Anträgen, wie sie im Bericht sind, vom Gemeinderat so zustimmen. Ich bringe etwas weniger Emotionen in das Geschäft, ich bin ein Zugezogener. Ich wohne erst seit sechs Jahren in dieser Gemeinde. Ich kenne die Mühle von aussen und nur den Stall von innen. Für mich ist ein ganz wichtiger Punkt, den hat Hans-Peter Tschui gut ausgeführt, dass wir die Prioritätensetzung anschauen, wenn es um die Investitionen geht der Gemeinde. Unter dem Gesichtspunkt bin ich nicht mehr so sicher, ob ein relativ alter Volksentscheid noch gleich ausfallen würde, wenn man die finanzpolitischen Belange dem gegenüberstellen würde. Ich bitte Sie, den Anträgen des Gemeinderates zu folgen.

Jürg Vogt, FDP/GLP-Fraktion: Ich finde es nach wie vor schade, dass wir heute dies so machen müssen, ohne andere Formen zu diskutieren. Ein Verkauf in dieser Form, wie es beantragt ist, kommt für mich nicht in Frage. Es ist das kleinere Übel, wenn wir es behalten. Ich verstehe es nicht, dass man den Gastrobetrieb unbedingt weiterführen möchte, obwohl sich die wirtschaftlichen Faktoren völlig widersprechen. Man hat ein altes historisches Gebäude und möchte die heutigen Vorschriften da reinzwängen. Das kann nicht aufgehen. Was Herr Kneier gesagt hat, wenn wir investieren, dann haben wir auch etwas, da bin ich einverstanden.

Christoph Morat, Gemeinderat: Peter von Arx hat drei Fragen gestellt. Die erste Frage hat er nach einer Berechtigung als Restaurant gestellt. Das habe ich schon mal gesagt, sage es aber gerne nochmals. Ein Restaurant von einigermaßen gehobenem Standard kann durchaus ein Standortvorteil für Allschwil sein, kann durchaus eine Chance haben, auch an dem Standort, wo die Mühle jetzt ist. Sie ist nicht vorne am Dorfplatz, man muss sie ein bisschen suchen, man muss den Wegweisern folgen, dann kommt man zur Mühle. Aber es hat eine Chance und es gibt Investoren, die Ideen haben, das haben Sie dem Anhang entnehmen können. Die CHF 922'500 sind ein Preis, wo sich der potentielle Investor kalkuliert hat, was er dort verdienen kann, was er reinstecken muss. Das ist ein Derivat, das daraus kommt, was er bereit ist zu bezahlen. Das ist sein erstes Angebot, mehr kann man dazu nicht sagen. Ich weiss nicht, wie er auf die Zahlen gekommen ist und was er kalkuliert hat. Es stehen ein paar Zahlen drin. Wir sind vielleicht auf andere Zahlen gekommen, darum kann ich mich dazu nicht gross äussern. Wichtig ist, dass wir das Gebäude als Restaurant mit den Auflagen, die wir dort haben, nicht zum Realwert von den rund CHF 2'800'000 veräussern können, das werden wir nicht kriegen. Der letzte Pächter, den wir in Aussicht hatten, ist vorgestern abgesprungen, er hat gesagt, dass er das dort hinten nicht macht.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Ich habe nur zwei Anmerkungen zu machen, respektive möchte ich das auf den Weg geben für die Verhandlungen. Zerschlägt nicht mehr Geschirr, als man bereits verschlagen hat. Ich weiss, dass man bei Gewissen zum Teil ein bisschen kräftig dran gegangen ist. Lasst doch bitte die persönlichen Sachen aus dem Spiel, wenn ihr die Verhandlungen führt und macht es so, wie man es machen sollte. Es wurde viel Geschirr zerschlagen, das hat man mir auch bestätigt, gestern noch vor der Sitzung an einem Telefon. Es wäre wirklich gut, wenn man das nicht mehr machen würde. Bitte Augen auf, wenn ihr hier reinholt, damit es der Situation dienlich ist.

Christoph Benz, SP/EVP-Fraktion: Ich gebe mir Mühe, nicht mehr zu sagen als nötig. Vieles wurde gesagt, das ich gut finde. Es gäbe eine Mischung, wenn ich das nochmals auflisten würde. Andreas Bammatter hat gesagt, dass wir vor einem Jahr den Startschuss gegeben haben zur Diskussion. Im Januar haben wir es noch konkretisiert. Mitte Jahr gab es eine Leserbriefwelle, unter anderem von mir, aber nicht nur im AWB. Spätestens da hätte ich mir gewünscht, dass der Gemeinderat sagt, er hat noch nicht alle Zahlen und noch nicht alle Schlüsse gezogen. Es wurde nicht gesagt, dass sie im Mai zusammengesessen sind und etwas wüssten. Zumindest habe ich es vergessen, wenn das so gewesen wäre. Im Januar wollten wir wissen, ob es rentiert oder nicht. Wie viel bezahlen wir drauf. Wo ist der Nutzen für die Gemeinde Allschwil. Wenn wir draufzahlen, dann muss man den Return belegen und sagen, es gibt diese Pluspunkte. Wenn wir drauflegen, aber doch einen Nutzen haben, wie viel darf es dann kosten? Ich habe gestern sehr gestaunt, dass wir einen Steuersenkungsantrag hatten ohne

Diskussion wie in den vergangenen Jahren und dieser noch fast durchgekommen ist. Viele haben locker dafür gestimmt, das habe ich überhaupt nicht verstanden. Jetzt sind wir heute am diskutieren, ich bin froh, dass wir das wenigstens jetzt machen. Es ist wichtig, dass dem Volkswillen heute entsprochen wird, Zugang zur Mühle, Bedürfnis der Gemeinde mit Kulturellem, Bildern, Musik etc. im Stall. Das hat der Gemeinderat gehört und hat es auch vorher schon verstanden, nehme ich an. Mich hat stutzig gemacht bei den Unterlagen, dass die Kombination von Antrag des Gemeinderates mit der einzigen Kaufofferte eine Tendenz abgibt. Für mich hat es so ausgesehen, als soll das eine Plattform bieten für den Investor. Das kann nicht der Auftrag sein, über den wir zu befinden haben. Ich möchte, dass mehrere Leute gesucht und gefunden werden, sodass man eine Auswahl hat. Nicht einfach jemand, den man nimmt oder nicht, sondern vielleicht zwei oder drei, ausser es ist plötzlich klar, aber das scheint es noch nicht zu sein. Der Zuschlag an den Investor kann nicht allein von der finanziellen Bonität abhängig sein, sondern auch davon, was er bringen möchte und passt das dort hinten in unser Dorf, das wir kennen, aber jemand von aussen noch gar nicht kennen kann. Augen auf, gründlich planen, und je nachdem ja oder nein sagen, oder die Hürden höher stecken und klar sagen, was man braucht oder nicht. Status quo, das habe ich bereits gesagt. Wenn viele Leute in diesem Rat ab und zu Steuern senken möchten, das geht einfach nicht zusammen. Entweder wir haben das Geld, dann müssen wir es aufwerfen, dann geht das Steuerprozent hinauf, auch wenn ich die Zahl nicht so genau kenne im Jahr, aber es wird in etwa so kommen, und dann muss es sich lohnen. Darauf habe ich noch keine Antwort, ob es sich rentiert. Die hätte ich gerne.

Zum Baurecht. Ich wohne in einer Genossenschaftssiedlung. Das sind Siedlungen, wo man das Land in diesem Fall von der Stadt Basel für 100 Jahre kriegt, dort bauen kann, und dann am Schluss muss man es zurückgeben. Der Nutzen für die Genossenschaft als Käufer und den Bauherr ist riesig. Er muss nicht der Bank Zins bezahlen, er hat freies Kapital, um andere Sachen zu machen. Ich sehe noch nicht, wie nachteilig das für einen Investor sein soll. Man müsste es noch mehr prüfen, es könnte auch von Nutzen sein. Wenn es darum geht, wie es Andreas Bammatter sagt, wirklich loszulassen, dann sei es so, aber ich möchte es geprüft haben. Um das Behördenreferendum kommen wir wahrscheinlich nicht darum herum, wahrscheinlich ist es weise.

Cedric Roos, Präsident: Wir haben noch fünf weitere Redner auf der Rednerliste, werden jetzt aber unterbrechen für 20 Minuten.

PAUSE

Cedric Roos, Präsident: Wir fahren mit der Sitzung fort.

Gabi Huschke, SP/EVP-Fraktion: Ich bin nicht dafür, dass wir für die Mühle und das Restaurant CHF 4'800'000 investieren. Ein hochstehender Gastronomiebetrieb muss nicht in Gemeindebesitz sein. Ich bin nach wie vor davon überzeugt, dass der Gemeinderat probieren könnte, einen Investor zu finden, der es im Baurecht übernehmen wird. Ich selber bin Genossenschafterin von einem Haus im Jura im Baurecht, das funktioniert prima. Ich denke, dass es schwierig werden wird, aber ich möchte dazu aufrufen, dass man als dritte Variante auch dies ins Auge fasst, nicht nur Verkauf oder die Renovation, sondern auch das Baurecht.

Nedim Ulusoy, Grüne Fraktion: Ich habe eine Frage an Gemeinderat Morat zum Bericht des Gemeinderates. Es ist hier die Rede von einer zweite Bewerberin. Für die Zuschauerinnen und Zuschauer möchte ich es gerne vorlesen. Die zweite Bewerberin ist eine Organisation, die Personen wieder in den Arbeitsmarkt eingliedert. Diese beabsichtigt in der Mühle ein Restaurant zu führen, dabei sollen Leute wieder eine Arbeit finden. Das fände ich eine sehr sinnvolle Weise, mit der Mühle zu verfahren. Mich würde interessieren, was mit der zweiten Bewerberin ist, davon hat man im Bericht nachher nichts mehr gelesen.

Peter von Arx, FDP/GLP-Fraktion: Ich möchte nur kurz etwas berichtigen wegen den Baurechtszinsen, ich weiss nicht, ob dies jeder versteht. Die Baurechtszinsen sind so zu gestalten, dass man sie erfolgsabhängig und lageabhängig machen kann. Man kann sie flexibel gestalten. Was du Nedim gerade gesagt hast, ist eine interessante Sache. Für ein hochstehendes Restaurant brauche ich gute Leute. Mit

Wieder-Eingliederungen habe ich Mühe, wenn ich ein hochstehendes Restaurant führen soll, dies nur nebenbei.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ich möchte kurz die Frage von Nedim Ulusoy beantworten. Es ist tatsächlich eine zweite Bewerberin da, die hat aber eigentlich nur eine Interessensbekundung abgegeben. Wir haben kein konkretes Angebot. Ich habe heute Abend schon gesagt, dass es eine hochstehende Gastronomie braucht. Man muss den einzelnen Stuhl zwei- bis dreimal pro Tag verkaufen und dies teuer. Ich habe selber auch schon in solchen Projekten gearbeitet mit Arbeitslosen. Es gibt solche Projekte, zum Beispiel die Cantina im Borromäum von Overall. Es gibt auch die gaw, das Parterre usw. Das ist nicht von wahnsinnigem Erfolg gekrönt, wenn man in der Mühle hinten einen solchen Betrieb hätte. Ich sehe die Chance eher in einer hochstehenden Gastronomie. Aber ich kann mir vorstellen, dass dies an anderen Orten funktionieren könnte, das zeigt auch der Markt. Die Mühle ist ein Objekt für hochstehende Gastronomie, damit der Kulturteil irgendwie bezahlt und abgedeckt werden kann. Wir haben kein konkretes Angebot von dieser Firma.

Josua M. Studer, SD, fraktionslos: Ich möchte einen Antrag stellen, dass wir uns jetzt entscheiden, ob wir verkaufen oder behalten. Wir reden jetzt rundum, wir bringen die CHF 4'800'000 ins Spiel und die CHF 1'000'000. Wir wissen gar nicht, mit welchen Zahlen der Gemeinderat rechnet, dass er sagt, dass er so und so viel unbedingt möchte und darum ist es für uns lukrativ zu verkaufen, ansonsten investieren wir lieber. Deshalb sollten wir jetzt einen Grundsatzentscheid haben, Verkauf ja oder nein. Wenn wir dann den haben, dann diskutieren wir weiter, was wir machen möchten.

Cedric Roos, Präsident: Wir stimmen über den Ordnungsantrag über Abbruch der Diskussion ab.

Josua M. Studer, SD, fraktionslos: Entschuldigung, indirekt ist es ein Abbruch. Aber der Antrag ist kein Antrag auf Abbruch der Diskussion, sondern dass wir uns darauf festlegen, was wir wollen. Dann diskutieren wir weiter, wenn wir den Entscheid haben, ansonsten dürfen wir nachher nicht mehr diskutieren, wenn wir abrechnen.

Cedric Roos, Präsident: Wir stimmen dann so über den Antrag ab, wie wir ihn von Herrn Studer gehört haben.

Cedric Roos, Präsident: Wir stimmen jetzt über den Ordnungsantrag ab. Ich erkläre es nochmals. In der Tat haben wir viele konkrete Anträge und den Antrag des Gemeinderates. Diese werden wir im Anschluss an die Detailberatung beraten und abstimmen. Aber zuerst müssen wir so weit kommen und dafür müssen wir die Rednerliste abarbeiten. Wir stimmen jetzt über den Antrag von Herrn Studer ab, sodass wir zu den Anträgen kommen und nachher ist die Diskussion wieder offen, um ein Votum abzugeben.

Josua M. Studer, SD, fraktionslos: Ich spüre eine Unsicherheit im Rat und ich verstehe das nicht. Wir reden immer darüber, ob wir verkaufen wollen oder nicht. Machen wir jetzt mal den Entscheid, ob wir verkaufen wollen oder nicht. Die Anträge, die nachher kommen, sind alle in Zusammenhang mit einem Verkauf. Wenn wir nicht verkaufen, dann sind die Anträge hinfällig. Dann müssen wir nicht über die CHF 1'000'000, über Investoren oder Baurechtszinsen reden. Das ist die Frage, wollen wir verkaufen oder nicht verkaufen.

Cedric Roos, Präsident: Herr Studer, darf ich Sie bitten, Abbruch der Diskussion zu verlangen? Ansonsten machen wir die Rednerliste fertig und stimmen dann über die Anträge ab. Das entspricht ja dann Ihrem Antrag.

Josua M. Studer, SD, fraktionslos: Abbruch der Diskussion, bis wir entschieden haben, ob wir verkaufen oder nicht und nachher dürfen wir wieder diskutieren.

Cedric Roos, Präsident: Wir stimmen über den Ordnungsantrag auf Abbruch der Diskussion ab.

://:

Dem Ordnungsantrag wird mit 15 zu 13 Stimmen und 3 Enthaltungen nicht zugestimmt.

Wir werden nun weiter mit der Rednerliste fortfahren, dann die Detailberatung des Berichts abhalten und dann über die Anträge und Gegenanträge abstimmen. Anschliessend kann ich Ihnen das Wort nochmals geben, falls dies gewünscht wird, nach den Anträgen. Wir fahren jetzt fort mit der Rednerliste.

Christoph Morat, Gemeinderat: Es ist nochmals die Frage aufgetaucht wegen dem Baurecht, wir haben das auch in der Pause nochmals diskutiert. Baurecht ist eine gute Option, wenn es darum geht, eine grüne Wiese in einen besseren Wert zu bringen, also etwas aus einer grünen Wiese herauszuholen. Zum Beispiel die letzte Vorlage über die Wegmatte war mit einem Baurechtszins. Da wollte man nicht verkaufen, sondern einen Baurechtszins generieren. Es ist etwas anderes, wenn man es auf einer grünen Wiese macht oder über ein bestehendes Gebäude mit dem Hintergrund der Mühle und des Mühlestalls. Das macht für mich keinen Sinn, dass man dort ein Baurecht anlegt, weil das einzige Risiko für die Gemeinde ist der vorzeitige Heimfall. Der vorzeitige Heimfall, ich möchte kein Gespenst heraufbeschwören, aber einen vorzeitigen Heimfall gibt es nur, wenn der Baurechtsnehmer seinen Verpflichtungen, den Baurechtszins zu bezahlen, nicht mehr nachkommen kann, weil er irgendwie in Geldschwierigkeiten ist. Was macht er dann? Er sagt, er kann nicht mehr bezahlen und das ganze Ensemble geht wieder zurück an die Gemeinde. Ich weiss nicht, in welchem Zustand dann diese Gebäude sind. Ich weiss nur, dass die Gemeinde Allschwil dann Geld in die Hand nehmen muss und die Gebäude sanieren muss, damit man sie einem anderen Baurechtsnehmer geben kann. Was dies dann für Kosten generiert, das kann ich Ihnen zum heutigen Zeitpunkt absolut nicht sagen. Ich kann mir vorstellen, wenn jemand den Baurechtszins nicht mehr bezahlt, dass er vorhin auch ein paar andere Sachen nicht gemacht hat. Als Gemeinderat antworte ich ja, indem ich der Gemeinde rate, was für sie am besten ist, und darum ist es für mich keine Option, weil ich das Risiko nicht haben möchte. Ich möchte viel mehr dafür plädieren, dass wir die Mühle in die Selbstständigkeit entlassen. Sie kann es und ein Investor kann es auch. Wir müssen einfach ein bisschen Mut und Vertrauen haben, damit der Markt dies regeln kann. Ein Investor und ein Unternehmer können dort etwas machen, das ist für den Gemeinderat nachvollziehbar. Das Baurecht würde ich als Risiko für die Gemeinde einstufen. Das ist richtig auf einer grünen Wiese, wo man etwas bauen kann und eine Rendite erwirtschaften kann. Hier reden wir über ideelle Werte. Ich möchte noch etwas sagen zu den ideellen Werten. Christoph Benz hat vorhin in seinem Votum gefragt, was rentieren heisst. Eine Rendite wird die Mühle nie sein und nie abgeben. Eine Rendite heisst, ich beziehe Geld daraus heraus und kann mit dem Geld wieder etwas anderes machen. Das wird nie der Fall sein. Das einzige, was wir als Rendite für die Gemeinde dort herausnehmen können, wenn wir es behalten und wenn wir die geschätzten CHF 4'800'000 ist, dass wir einen Raum haben, wo wir Ausstellungen machen können, ganzjährig, und wo wir Gäste ausführen können, und dies als Standortvorteil geltend machen können, wenn sich weitere Betriebe in Allschwil ansiedeln. Diese können mit ihren Geschäftskunden in guter Ambiance Essen gehen. Das sind ideelle Werte, eine Rendite wird es bei der Mühle nie geben. Darum ist dort für den Gemeinderat der Verkauf die beste Lösung. Aber der Einwohnerrat muss sich heute Abend fragen, was es ihm Wert ist, die Ausstellungsräume zu besitzen und Partner und Partnerinnen im nahen und weiteren Umfeld eine Ambiance bieten zu können mit einem Pächter. Der Gemeinderat hat im Hinblick auf die nächsten Investitionen klar gesagt, dass es eine Belastung ist, CHF 5'000'000 sich irgendwo reservieren müssen. Mit CHF 5'000'000 bauen wir wahrscheinlich einen Doppel-Kindergarten, wozu wir eine gesetzliche Verpflichtung haben.

Kathrin Gürtler, FDP/GLP-Fraktion: Ich bin klar für die Beibehaltung vom Status quo und kann mich dem Votum, das Herr Kneier vor der Pause abgegeben hat, anschliessen. Die Investitionen, von denen jetzt die Rede ist, in die Mühle und den Mühlestall sind auf zehn Jahre gerechnet. Ob man dies selber macht oder weitere Ideen entwickelt ist alles noch offen. Wir von der FDP/GLP-Fraktion werden den Antrag auf das Behördenreferendum der CVP unterstützen.

Juliana Weber Killer, SP/EVP-Fraktion: Ich möchte mich auch noch zu Wort melden. Ich bin hier aufgewachsen und für mich hat die Mühle einen speziellen Wert. Ich bin als Kind dort beim Himmelreichweg geschlittelt und ich kenne die Mühle von klein auf, als es noch nicht überbaut war. Ich finde auch, dass es keine Gemeindeaufgabe ist, dass die Mühle in Gemeindebesitz bleibt. Ich finde es trotzdem sehr wichtig, dass der Boden der Gemeinde gehört. Ich habe Angst davor, dass es ein

Spekulationsobjekt werden könnte und ich finde auch, dass wir dem Behördenreferendum zustimmen sollten. Die Emotionen gehen hoch und ich finde, dass das Volk das Recht hat, darüber abzustimmen. Christoph Morat hat es am Anfang gesagt, je emotionaler die Diskussion hier ist und unter dem Volk, desto eher gibt es einen Käufer, der sehr viel mehr für die Mühle bietet, als wir es jetzt hier haben. Ich möchte das Behördenreferendum beliebt machen und dass wir den Boden behalten.

Rita Urscheler, Grüne Fraktion: Ich finde es sehr schade, wenn wir die Mühle nicht verkaufen. Ich bin auch nur eine Zugezogene, allerdings vor etwas mehr als 30 Jahren. Ich finde es einfach nicht realistisch, sie zu behalten. Ich habe mich gemeldet, weil ich eigentlich sehr für das Baurecht war. Ich habe von Toni Lauber genau die Info erhalten in der Pause, die jetzt Christoph Morat gegeben hat. Wenn ich das abwäge, dann würde ich vom Herzen her erstens gar nicht verkaufen und zweitens im Baurecht. Realistisch muss ich sagen, dass es zu gefährlich ist, wenn die Gemeinde eventuell so viel investieren muss, dann ist mir das unbehaglich. Es wurde heute Abend ein paar Mal gesagt, die Papiere, die wir erhalten haben, haben den Eindruck hinterlassen, dass es bereits gegessen ist und dass wir noch sagen können, dass an diese Person verkauft wird. In diesem konkreten Fall hätte ich ein schlechtes Gefühl. Heute Abend habe ich gehört, dass dies noch gar nicht so definitiv ist, wie es den Anschein gemacht hat. Das beruhigt mich und ich habe wie immer sehr viel Vertrauen in den Gemeinderat, dass jemand Gutes gesucht und gefunden wird. Ich würde nie eine Minimumsumme in einem Antrag formulieren. Man sollte einer guten Bewerbung, wenn das zum Beispiel eine Organisation wie gaw ist, und diese eine Highclass-Cuisine gewährleisten könnte, auch entgegenkommen können. Wir sollten auch das Herz sprechen lassen, wir möchten alle die Mühle behalten, aber wir müssen realistisch sein. Und lieber schauen wir, dass wir jemand Gutes haben und dann auf CHF 100'000 verzichten.

Cedric Roos, Präsident: Ist das ein formeller Antrag oder ist das einfach ein Wunsch? Der Gemeinderat nimmt diesen Wunsch sicher gern zur Kenntnis.

Barbara Selinger, SP/EVP-Fraktion: Ich wollte nur etwas sagen zu den mehreren Voten zu den Käufern mit höheren Angeboten. Am liebsten würde ich sagen: Hans-Peter Tschui, kannst du nochmals dein Votum wiederholen mit der sensationellen Erklärung, warum welcher Preis und die Bedingungen. Wenn man dort zugehört hat, dann wäre diese Frage geklärt.

Cedric Roos, Präsident: Gibt es jetzt noch Wortmeldungen? Das ist nicht mehr der Fall, damit ist die Beratung als Ganzes abgeschlossen. Wir kommen zur Detailberatung.

Andreas Bammatter, 2. Vizepräsident:

Bericht des Gemeinderates vom 23.11.2011, betreffend Restaurant und Ökonomiegebäude Mühle Liegenschaften Mühlebachweg 41 und 43

Beantwortung „Postulat Aufwertung des Mühlestalls als Ausstellungslokal

Beantwortung „Interpellation betreffend Mühle Allschwil

Petition „Wir fordern den Erhalt der Mühle im Gemeindebesitz und die Weiterführung des Restaurationsbetriebes sowie der kulturellen Aktivitäten im Mühlestall

1. Geschichtlicher Hintergrund

2. Ausgangslage

3 Zum Restaurations-Betrieb

4. Zu den aktuellen Unterhaltskosten

5. Lösungsansätze für die verschiedenen Varianten

6. Antrag des Gemeinderates

7. Anträge

Cedric Roos, Präsident: Wir kommen zu den Anträgen und starten mit dem Antrag 7.1 des Gemeinderates.

Der Einwohnerrat beschliesst den Verkauf des Restaurants Mühle, Mühlebachweg 41, und des Ökonomiegebäudes, Mühlebachweg 43.

Wir haben von der CVP-Fraktion einen Antrag auf namentliche Abstimmung.

Namentliche Abstimmung:

Folgende Einwohnerräte stimmen für Ja:

Balsiger Rahel, Bammatter Andreas, Benz Christoph, Bourgnon Jean-Claude, Gnos Benedikt, Imhof René, Klausner Liane, Möller Thomas, Mollat Jérôme, Roos Cedric, Selinger Barbara, Spiegel Florian, Studer Josua M., Tschui Hans-Peter, Uccella-Klausner Pascale, Urscheler Rita, Winter Jean-Jacques, Zimmermann Simon.

Folgende Einwohnerräte stimmen für Nein:

Adam Philippe, Adam Rolf, Gruber Markus, Gürtler Kathrin, Hofmann Philippe, Huschke Gabriela, Kneier Kurt, Roth Evelyne, Ulusoy Nedim, Vogt Jürg, Von Arx Peter, Weber Killer Juliana, Wolf Stephan.

Enthaltungen: Keine.

Abwesend und entschuldigt: Bieri Armin, Bitterli Andreas, Brack Peter, Brügger Lukas, Gosteli Julia, Lochmann Matthias, Maurer Simon, Studer Susanne, Wagner-Sakar Semra

://

Der Verkauf wird mit 18 zu 13 Stimmen angenommen.

Wir kommen zum Antrag 7.2 des Gemeinderates. Der Antrag liegt auf.

://

Der Antrag wird mit 19 zu 11 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Wir kommen zum Antrag der FDP/GLP-Antrag:

Die Mühle als Liegenschaft sowie auch das der Gemeinde Allschwil gehörende Areal wird nur im Baurecht angeboten.

://

Dem Antrag wird mit 16 zu 14 Stimmen bei 1 Enthaltung entsprochen.

Wir kommen zum Antrag 7.3 des Gemeinderates.

Für den Verkauf der Liegenschaften wird ein Kredit von CHF 30'000 genehmigt.

://

Der Antrag wird mit 16 zu 15 Stimmen abgelehnt.

Antrag 7.4 des Gemeinderates

Das Postulat namens der CVP-Fraktion vom 15. November 2010 wird als erledigt abgeschrieben.

://

Der Antrag wird mit 25 zu 6 Stimmen bei 0 Enthaltungen angenommen.

Antrag 7.5

Die Interpellation namens der CVP-Fraktion vom 20. Juni 2011 wird als erledigt abgeschrieben.

://:

Der Antrag wird mit 25 zu 6 Stimmen bei 0 Enthaltungen angenommen.

Antrag 7.6

Die Petition der CVP Allschwil-Schönenbuch wird als erledigt abgeschrieben.

://:

Der Antrag wird mit 24 zu 6 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Damit kommen wir zum Antrag von Herrn Studer:

Der Kaufvertrag über die Mühle Allschwil soll der GPK und der Fireko vorgelegt werden, Sollten diese beiden Gremien es für nötig befinden, so ist dieses Verkaufsgeschäft ebenfalls dem Einwohnerrat vorzulegen.

Josua M. Studer, SD, fraktionslos: Ich möchte noch etwas Detailliertes dazu sagen. Wieso komme ich auf diese Idee, dass dies die Fireko und die GPK anschauen sollten? Gehen wir davon aus, es kommt nicht gut heraus, dann müssen sie es sowieso anschauen. Wenn sie es vorher angeschaut haben, dann könnte man noch etwas machen. Ich bitte euch, an den Friedhof zu denken.

Cedric Roos, Präsident: Möchte sich einer der Präsidenten der GPK oder der Fireko zu Wort melden? Das ist nicht der Fall, dann kommen wir zur Abstimmung.

://:

Der Antrag wird grossmehrheitlich abgelehnt.

Wir kommen zum Antrag der FDP/GLP-Fraktion:

Der Gemeinderat wird beauftragt, nach weiteren Investoren zu suchen. Ich glaube, das können wir als Anmerkung entgegennehmen. Müssen wir darüber abstimmen? Es wird darauf verzichtet.

Christoph Morat, Gemeinderat: Wir schauen nach weiteren Investoren, das ist ganz klar. Wir haben jetzt Zeit und der Einwohnerrat hat uns heute Abend einen Entscheid gegeben, in welche Richtung es gehen soll. Ich werde nochmals mit einer Vorlage kommen wegen den CHF 30'000. Wir haben den Auftrag, die Mühle im Baurecht zu verkaufen, haben aber kein Geld dafür. Es reicht von den Berechtigungen nach Paragraph 15 der Gemeindeordnung nicht, dass der Gemeinderat dies in Eigenregie machen kann. Mit den CHF 30'000 muss ich nochmals kommen, denn ich kann es nicht selber machen ohne Geld.

Josua M. Studer, SD, fraktionslos: Ich möchte einen Rückkommensantrag stellen. Ich habe Mühe, wie jetzt wegen vorgerückter Stunde schnell beschlossen wird. Der Gemeinderat hat sich bemüht uns zu erklären, wie es mit dem Baurechtszins ist. Jetzt haben wir eine Antrag ganz knapp genehmigt. Ich gehe davon aus, dass dies ein Problem geben könnte, wenn wir dies dem Volk vorlegen. Entweder billigt dies das Behördenreferendum oder das Referendum wird ergriffen. Das gibt eine grosse Schlacht und am Schluss haben wir die Mühle nicht verkauft und haben ein Schlachtfeld. Auch diejenigen, die nicht verkaufen möchten, gehen als Verlierer vom Platz. Ich beantrage Rückkommen auf zwei Anträge, den wegen dem Baurecht und den wegen den CHF 30'000. Adimmo arbeitet nicht gratis.

Cedric Roos, Präsident: Wir stimmen über das Rückkommen ab, es braucht ein Zweidrittelsmehr. Es wurde der Antrag auf Rückkommen gestellt bei zwei Anträgen. Wir stimmen darum zweimal über das Rückkommen ab, einmal über das Baurecht und einmal über den Kredit von CHF 30'000. Wir stimmen jetzt über den Rückkommensantrag zum Baurecht ab.

://:

Der Antrag wird mit 27 zu 3 Stimmen bei 1 Enthaltung abgelehnt.

Wir kommen zum Rückkommensantrag betreffend den CHF 30'000. Zweidrittel sind 21.

://:

Der Antrag wird mit 27 zu 3 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Wir haben Rückkommen beschlossen über den Antrag 7.3 des Gemeinderates.

Für den Verkauf der Liegenschaften wird ein Kredit von CHF 30'000 genehmigt.

Hans-Peter Tschui, SVP-Fraktion: Der Gemeinderat soll doch bitte dem Rat erläutern, für was die CHF 30'000 sind für das bessere Verständnis.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ein Verkauf kostet ein bisschen Geld, weil eine Adimmo oder eine ähnliche Immobiliengesellschaft nicht gratis arbeitet, die ist beteiligt und zwar prozentual des Verkaufspreis. Das rechnet sich schlussendlich auf die ungefähr CHF 30'000. Das kann der Gemeinderat nicht in Eigenregie machen und darum brauchen wir das Geld, damit wir den Verkauf tatsächlich an die Hand nehmen können. Das muss nicht Adimmo sein, aber zum Beispiel mit Adimmo müssen wir einen Vertrag eingehen können und ihnen sagen, dass dies die Erfolgsbeteiligung ist, um ins Geschäft zu kommen, damit wir überhaupt auf den Markt gehen können. Im Baurechtszins ist das natürlich noch mal schwieriger, da hat uns der Einwohnerrat heute Abend eine kleine Hürde eingebaut. Man muss genau schauen, unter welchen Bedingungen man tatsächlich reüssieren und einen guten Investor finden kann, so wie das heute in mehreren Voten gefordert wurde. Wir werden bemüht sein, einen guten Vertrag auszuhandeln, so wie wir das immer machen. Dafür brauchen wir das Geld.

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Ich melde mich nicht erst jetzt zu Wort, ich habe vorhin schon aufgestreckt. Diese CHF 30'000, da sind alle Zahlen auf dem Tisch des Hauses. Wir haben heute Abend von Ertragswerten und Fortführungspreisen geredet. Ich frage mich, was diese Verkaufsbemühungen sind. Die Mühle ist in aller Munde im Moment und wir sind in der Presse und überall. Wollen wir jetzt nochmals ein Inserat machen: Im Baurecht abzugeben Mühle, via Adimmo? Können wir das nicht selber machen? Tut mir leid, das verstehe ich nicht. Entschuldigung, ich werde aber nochmals gegen die CHF 30'000 stimmen.

Cedric Roos, Präsident: Wir kommen zum Antrag 7.3 des Gemeinderates.

://:

Dem Antrag wird mit 20 zu 10 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt.

Damit eröffne ich nochmals kurz die Diskussion, bevor wir zur Schlussabstimmung schreiten, so wie das Josua M. Studer gewünscht hat. Möchten Sie grad das Wort? Er verzichtet. Gibt es weitere Voten aus dem Rat? Das ist nicht der Fall und wir kommen zur Schlussabstimmung des Geschäfts. Vor dem Behördenreferendum müssen wir das Geschäft abschliessen, ansonsten können wir kein Behördenreferendum beschliessen. Wir führen darum zuerst die Schlussabstimmung des Geschäfts durch.

://:

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig abgeschlossen.

Somit kommen wir zum Behördenreferendum der CVP. Benötigt dafür werden ein Drittel der anwesenden Einwohnerräte.

://:

Das Behördenreferendum wird mit 29 zu 0 Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen.

Damit haben wir das Geschäft abgeschlossen und das Behördenreferendum beschlossen. Zum Schluss möchte ich Herrn Ulusoy noch kurz das Wort geben.

Nedim Ulusoy, Grüne Fraktion: Ich habe einen Ordnungsantrag, ich weiss nicht, ob das jetzt noch geht. Mir wäre es ein grosses Anliegen, dass man der Bevölkerung mehrere Varianten vorlegt zur Abstimmung. Es geht darum, ob der Beschluss gutgeheissen wird oder nicht. Ich meine, die Variante Verkauf. Man muss ja nicht nur abstimmen für Verkauf oder Nicht-Verkauf. Es gibt ja noch den Verkauf für CHF 1'000'000 oder für CHF 3'000'000.

Cedric Roos, Präsident: Der Gemeinderat wird diesen Wunsch zur Kenntnis nehmen. Wir machen einen kurzen Unterbruch und fahren in drei Minuten fort.

[Kurzer Unterbruch der Sitzung]

Cedric Roos, Präsident: Wir fahren mit der Sitzung fort. Das Behördenreferendum hat zu Verwirrungen geführt. Wir brauchen einen Beschluss, der dem Volk vorgelegt werden kann. Mit den ganzen Anträgen und Zusatzanträgen ist dies nicht mehr gewährleistet. Darum beantrage ich das Rückkommen zu dem konsolidierten Beschluss, damit der Beschluss dem Volk vorgelegt werden kann.

://:

Dem wird einstimmig zugestimmt.

Wir stimmen nochmals über den konsolidierten Antrag 7.1, 7.2 und den Antrag der FDP/GLP im Baurecht ab, der wie folgt lautet:

Der Einwohnerrat beschliesst den Verkauf des Restaurants Mühle, Mühlebachweg 41, und des Ökonomiegebäudes, Mühlebachweg 43, im Baurecht, welches die langfristige grundbuchlich gesicherte Nutzung der Liegenschaft Mühlebachweg 41, Mühle, als Restaurationsbetrieb und der Liegenschaft, Mühlebachweg 43, Mühlestall, als Kultur- und Ausstellungsraum für die Allschwiler Vereine und die Gemeinde Allschwil zu denselben Konditionen wie heute sicherstellt.

://:

Dem Antrag wird, mit 20 zu 9 Stimmen bei 2 Enthaltungen zugestimmt.

Wir machen der Ordnung halber nochmals eine Schlussabstimmung durchführen.

://:

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig beendet.

Der guten Ordnung halber kommen wir nochmals zum Behördenreferendum zu dem neu lautenden Antrag.

://:

Dem Behördenreferendum wird mit 30 zu 0 Stimmen bei 1 Enthaltung zugestimmt.

Damit genug der Verwirrung für heute.

Ich möchte zum Schluss noch Nic Proschek danken für die Arbeit, die er geleistet hat. Ich habe es bereits gestern angekündigt, dass es heute seine letzte Einwohnerratssitzung sein wird und möchte ihm dafür danken und ihm ein kleines Präsent überreichen.

[langanhaltender Applaus]

Ich glaube, wir verzichten auf die Fragestunde, mir sind auch keine Fragen bekannt, und schliessen die heutige Sitzung. Ich wünsche Ihnen schöne Weihnachten und einen guten Rutsch.

ENDE